Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

162 (13.7.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 162. I. Blatt. Karlsruhe, Mittwoch, den 13. Juli 1892.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem Direktor und Oberregisseur am Hoftheater, Oswald Hancke, die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von S. H. dem Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha verliehenen Herzog-Ernst-Medaille am grün-weißen Bande zu ertheilen.

S. K. H. der Großherzog haben Sich gnädigst bewogen gefunden, dem fürstlich fürstenbergischen Kammerdiener Karl Nesensohn die unterthänigst nachgesuchte Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen der ihm von S. K. H. dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin verliehenen, von Hochdemselben gestifteten Medaille mit dem blauen Bande zu ertheilen.

S. K. H. der Großherzog haben gnädigst geruht:
unter'm 17. Juni d. J.
die Professoren August Schumacher an der Höheren Bürgerschule in Müllheim an jene zu Villingen, Josef Heck an der Höheren Bürgerschule zu Breisach an jene zu Müllheim und Georg Josef Volkert an der Höheren Bürgerschule zu Ladenburg an jene zu Breisach;
unter'm 18. Juni d. J.
die nachbenannten etatmäßigen Lehrer an Mittelschulen in gleicher Eigenschaft zu versetzen: die Professoren Wilhelm Heß vom Gymnasium in Mannheim an jenes zu Lahr, Anton Müller vom Gymnasium in Baden an jenes zu Mannheim, Emil Richter vom Progymnasium in Durlach an das Gymnasium zu Tauberbischofsheim, Julius Steinhoff vom Gymnasium zu Tauberbischofsheim an das Progymnasium zu Durlach, den Vorstand der Höheren Bürgerschule in Eberbach, Professor August Holtzmann, unter Entbindung von der Leitung genannter Anstalt, an das Gymnasium zu Bruchsal, den Professor Dr. Christian Roder von der Höheren Bürgerschule in Villingen an das Gymnasium zu Rastatt, endlich den Vorstand der Höheren Bürgerschule in Breisach, Professor Franz Anton Steurer, unter Entbindung von der Leitung genannter Anstalt, an das Gymnasium zu Offenburg — sämmtlich in gleicher Eigenschaft — zu versetzen.

S. K. H. der Großherzog haben unter dem 30. Juni d. J. gnädigst zu genehmigen geruht, daß Stiftungsverwalter Adolf Aut bei der katholischen Stiftungsverwaltung Karlsruhe in die 1. Gehaltsklasse der Stiftungsverwalter eingereiht werde.

Durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 2. Juli d. J. wurde Amtsaktuar Ernst Emil Reimling in Mannheim zum Polizeikommissär (Gehaltsklasse 2) ernannt.

Drahtberichte.

* **Triest**, 11. Juli. Ein nach Sezana entsendeter Bezirksarzt stellte die Unrichtigkeit der Meldungen über die in der dortigen Gegend angeblich vorgekommenen Erkrankungen an Cholera nostras fest.

* **Bern**, 12. Juli. Die Zahl der bei Ouchy Getödteten scheint endgiltig 24 zu sein. Die Zahl der Verwundeten ist bedeutend übertrieben. Gegenwärtig sollen noch 2 in Behandlung sein.

* **Rom**, 11. Juli. Der Papst hielt heute Vormittag ein Konsistorium ab und veröffentlichte die Ernennung einer Anzahl Bischöfe und Erzbischöfe.

* **London**, 11. Juli. Gewählt sind 189 Konservative, 31 Unionisten, 166 Gladstonianer, 4 Parneliten, 25 Antiparnelliten. Die Gladstonianer gewannen 49, die Konservativen 13, die Unionisten 7 Sitze.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 12. Juli. Bemerkenswerth ist das Urtheil, welches der bekannte freikonservative Prof. Delbrück über den Streit zwischen Bismarck und Caprivi in der neuesten Nummer der halboffiziösen preußischen Jahrbücher abgiebt. Er bestätigt die durch Bismarck's Reise bewiesene Fortdauer der ungeheueren Volksthümlichkeit des Altreichskanzlers, billigt jedoch im Einzelnen die vom Fürsten Bismarck getadelte Politik des Grafen Caprivi, besonders die Handelsverträge und das Verhalten gegenüber den Polen. Preußen brauche nicht den Russen zuliebe seine Polen schlecht zu behandeln, allein der Anblick des grollenden und scheltenden Patriarchen sei doch für den Vaterlandsfreund schmerzlich. Die Antwort, welche die Regierung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung auf Bismarck's Anklagen ertheilte, sei zwar würdig und unvermeidlich gewesen (?) aber die öffentliche Meinung nehme doch die geringste, über die strengste Abwehr hinausgehende Wendung gegen Bismarck unwillig auf. Bei alledem hält Delbrück Bismarck's Entlassung im Jahre 1890 für eine politische Nothwendigkeit; Bismarck habe sich mit dem Alters- und Invalidengesetze politisch ausgegeben gehabt. Der Schluß lautet: „Schmerzlich und bedauerlich bleibt darum für die Empfindung des Vaterlandsfreundes der Anblick des grollenden und scheltenden Patriarchen. Hätte sich das nicht vermeiden lassen? Hätte die Regierung und hätte der Kaiser persönlich trotz Allem und Allem, was sie Veranlassung hatten, dem Altkanzler übel zu nehmen, nicht dennoch immer wieder die Form eines freundlichen äußeren Verkehrs bewahren und aufnehmen sollen? Es wird doch ein dunkler Punkt in der deutschen Geschichte sein, daß die Fürsten des Reiches den Schöpfer unserer Größe am Abend seines Lebens gemieden haben, während das Volk ihm zujubelte... Die öffentliche Meinung ist auf dem Punkte „Bismarck" sehr empfindlich; die leiseste Wendung, welche über die strenge Abwehr hinaus zur Offensive gegen ihn schreitet, wird mit äußerstem Unwillen aufgenommen. Schon die Veröffentlichung jener Ordre vom Jahre 1883 war zu viel; schon die Wendung, nach Zurückweisung seiner Anklage „ist das patriotisch?" war zu stark. Wer seid ihr denn, die ihr es wagen dürft, einen Bismarck nach seiner Vaterlandsliebe zu fragen? Was habt ihr denn geleistet für das Reich, die ihr ihn wegen „Mißbrauchs" des Rechtes der Kritik zurechtweist?" Auch die direkt von der Parteileitung inspirirte freikonservative Post verurtheilt und beklagt das Verhalten der Berliner Regierung dem Fürsten Bismarck gegenüber. Das Blatt schreibt: „Der weitere Verlauf der an die Wiener Aeußerungen des Fürsten Bismarck anknüpfenden Ereignisse bestätigt nur zu sehr die Befürchtungen, welchen wir Ausdruck gegeben haben. Nach allen Richtungen ist derselbe tief bedauerlich und muß jeden Vaterlandsfreund mit Schmerz erfüllen. Rückwärts blickende Kritik kann nichts nützen und höchstens dazu beitragen, noch weitere Schärfe in die Sache hineinzutragen, während doch Milderung und baldige Beruhigung im öffentlichen Interesse liegen. Wir müssen uns wohl oder übel nunmehr mit der Thatsache eines scharfen und unüberbrückbaren Gegensatzes zwischen dem Fürsten Bismarck und seinem Nachfolger abfinden. Es erwächst daraus die nicht leichte Aufgabe, der großen Vergangenheit zu Liebe nicht die Anforderungen, welche die Gegenwart an die Vaterlandsliebe der Bürger stellt, unberücksichtigt zu lassen und umgekehrt in der Erfüllung der vaterländischen Pflicht gegenüber der Gegenwart der Vergangenheit nicht zu vergessen, sondern ihr ihr volles Recht zu Theil werden zu lassen. So schwer aber die Lösung der Aufgabe auch zeitweilig sein muß und so unglücklich dieser ganze Gegensatz für Gegenwart und Zukunft an sich auch ist, so wird es dem warmen vaterländischen Herzen und der treuen vaterländischen und monarchischen Gesinnung sicher gelingen, auch in dieser schwierigen Lage den rechten Weg zu finden. Das eine aber ist sicher, daß in den letzten Wochen kein glücklicher Stern unserem Vaterlande geleuchtet hat, daß, wenn in unserem öffentlichen Leben nach einer Richtung volle Klarheit geschaffen ist, der klarlegende Erlaß nichts weniger als erfreulich oder erwünscht, sondern unter allen Gesichtspunkten im höchsten Maße bedauerlich ist. Je sicherer das ist, um so mehr sind die Breite und die Gegensätze bedeutend verschärfende Erörterung der Sache in einem Theile der Presse vom Uebel und Zurückhaltung für alle Theile geboten."

Berlin, 11. Juli. Ein hiesiges Blatt theilt mit, der Kaiser habe dem Minister des Innern und dem Oberpräsidenten den festen Entschluß zu erkennen gegeben, unter keinen Umständen einen Freisinnigen als Oberbürgermeister von Berlin zu bestätigen. Die Bestätigung Zelle's als zweiter Bürgermeister sei nur schwer von Herrfurth durchgesetzt worden. Dabei habe der Kaiser gesagt: Nun kommen Sie mir aber nicht wieder mit einem freisinnigen Bürgermeister. Ob diese Einzelheiten zutreffend sind, will der Gewährsmann der Frkf. Ztg. nicht entscheiden. Thatsache aber ist, daß in den Kreisen, die die Wahl des Oberbürgermeisters vorbereiten, seit einiger Zeit schon die auf bestimmten Aeußerungen beruhende Besorgniß von einem Konflikt besteht. Es scheint darauf abgesehen zu sein, Berlin einen Bürgermeister zu oktroyiren.

* **Berlin**, 11. Juli. Der Reichsanzeiger theilt mit, die französische Regierung ordnete wegen der Blockade der Küste von Dahomey an, daß bis auf Weiteres neutralen Schiffen der Zugang zu den im Blockadegebiet liegenden Häfen Großpopo, Kotonu und Ague gestattet sei. Nur die Einfuhr von Kriegsmitteln sei untersagt. — Der Staatsanzeiger veröffentlicht einen königlichen Erlaß, durch den der Ausschuß zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens aufgelöst und den Mitgliedern Anerkennung und Dank des Königs ausgesprochen wird.

* **Fulda**, 11. Juli. Die Konferenz der preußischen Bischöfe findet hier voraussichtlich am 18. August statt.

Nürnberg, 11. Juli. Nach einer Meldung des Fränk. Kurier aus Kissingen erklärte Fürst Bismarck dem Hofschauspieler Possart gegenüber, wenn er Leben und Gesundheit behalte, wolle er sich am Chiemsee ankaufen, dessen freien Blick auf das Gebirge er rühmend hervorhob.

Nürnberg, 11. Juli. Die gestrige Feier der Grundsteinlegung des neuen Gewerbemuseums verlief im Beisein des Ministers des Innern v. Feilitzsch und unter Anwesenheit der Behörden und zahlreicher Abordnungen programmäßig.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 11. Juli. Die Abgeordneten begannen die Hauptverhandlung über die Valutaregelung. Zwölf Redner wollen für, 14 gegen die Vorlage sprechen. Der Jungczeche Eisen besorgt von einer Orientpolitik unter deutsch-magyarischer Flagge ein Ende mit Schrecken. Die Valutaregelung sei eine Folge der Dreibundpolitik. Der Redner erkennt die Lauterkeit und den guten Willen des Finanzministers an, lehnt aber die Vorlagen aus allen Gesichtspunkten entschieden ab.

* **Wien**, 11. Juli. Die Statthalterei löste 16 studentische Körperschaften auf, die dem Waidhofener Verbande wehrhafter Studenten angehören, weil sie politische Zwecke verfolgten. Die Bücher und Schriften wurden beschlagnahmt.

Wien, 11. Juli. Die halbamtlichen Montagsblätter kündigen den Rücktritt des Justizministers Grafen Schönborn, sowie die Ernennung des Generals Bingler zum Generalinspektor des reformirten Geniewesens an.

* **Pesth**, 11. Juli. Gutem Vernehmen nach ist die Ernennung des Staatssekretärs Lukacs zum Handelsminister bevorstehend. Sein Schwiegervater, Gaizago, Präsident des Staatsrechnungshofes, ist zurückgetreten und damit der in dieser Verwandtschaft begründete Hinderungsgrund für die Ernennung Lukacs wegfällig geworden. — Der Finanzminister erklärte hinsichtlich der Relation, berechtigte Ansprüche würden sehr loyal berücksichtigt und künstliche Beeinflussungen hätten nicht stattgefunden. Die ungarische Regierung hätte seit Oktober v. J. keine Goldkäufe gemacht. Das Gerücht, die Goldkäufe bezweckten die Schaffung eines Kriegsschatzes, widerlegte der Minister und stellte die Regelung der Bankfrage in Verbindung mit der obligatorischen Rechnung in Kronengold, sowie die Feststellung des Silbercourants in nächste Aussicht.

Frankreich.

* **Paris**, 11. Juli. Eine halbamtliche Note besagt, die Angelegenheit des französischen Generalkonsuls in Leipzig sei Gegenstand eines eingehenden Berichtes des Botschafters Herbette, welcher morgen oder übermorgen an das Ministerium des Auswärtigen gelange. Man könne bereits sagen, der Zwischenfall habe nicht die ihm in gewissen Meldungen zugeschriebene Bedeutung gehabt. — Carnot empfing in Gegenwart Ribot's, sowie seiner militärischen Umgebung den italienischen Botschafter Reßmann, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Der amtlichen Zeremonie schloß sich eine viertelstündige, auf das Freundschaftlichste geführte Unterhaltung an.

Montbrison, 11. Juli. Die Hinrichtung Ravachol's ist ohne Zwischenfall verlaufen. Eine ungeheuere Menschenmenge erwartete am Bahnhof, welcher durch Infanterie vollständig abgesperrt war, die Ausladung der Guillotine. Die Hinrichtungsvorbereitungen wurden, um die Anarchisten irrezuführen, nacheinander an drei verschiedenen Plätzen vorgenommen. Schließlich wurde spät in der Nacht in einem Gäßchen hinter dem Gefängniß trotz des Einspruches des Vertheidigers die Guillotine aufgeschlagen. In der Stadt herrschte große Bewegung. Vollge-

---

(- Von der Münchener internationalen Kunstausstellung. 1.

Die vorige Münchener Jahresausstellung und die heurige internationale, welch ein Unterschied! Wie Mancher mag wohl voriges Jahr kopfschüttelnd den Glaspalast durchwandert haben, wenn er all die Offenbarungen der neuen Kunst betrachtete, die ihm die Hängekommission so unmittelbar vor die Augen gehängt hatte, als wolle sie jeden von den Tausenden, die täglich den Sommer über die Ausstellung durchmusterten, mit der Nase darauf stoßen und ihm bedeuten, daß er hier Meisterwerke vor sich habe, wie die deutsche Kunst noch niemals Aehnliches gesehen! Das Letztere war nun allerdings richtig, denn noch niemals hatte eine Münchener Ausstellung einen solchen Anblick geboten, wo Skizzenhaftigkeit und Unnatur, krasser Manierismus und Nichtkönnen, das man durch angebliche Originalität zu verdecken suchte, einander so den Rang streitig gemacht hatten. Das war zum Mindesten der Eindruck, den die Ausstellung auf Jeden gemacht haben wird, der dieselbe flüchtig durchwanderte. Bei längerem Betrachten fand man erst versteckt in dunkeln Ecken und hoch oben unter der Decke diejenigen Arbeiten, welche allein den alten Ruf der Münchener Kunst auf der Höhe erhielten, denn eine kleine Klique der blutigrothen Extremen hatte das Arrangement der Ausstellung an sich gerissen und hatte als Parole ausgegeben, Allem, was bisher für gut und schön gegolten, den Garaus zu machen und hatte dafür ihre eigenen neuen Ideale auf ihr protzig im Winde flatterndes Banner geschrieben. So war die eigentliche gediegene Münchener Kunst voriges Jahr in nur höchst bescheidener Weise zu Worte gekommen, denn eine Reihe der besten Münchener Künstler waren, weil sie wußten, was ihnen bevorstand, überhaupt nicht erschienen; andere, welche es riskirt hatten, ihre Werke anzubieten, hatte man ausgewiesen, und die Arbeiten derjenigen, welche man angenommen hatte, hatte man in den Todtenkammern zu ewiger Finsterniß — verurtheilt.

Was für eine Erbitterung damals in den Kreisen der Künstlerschaft herrschte, vermag vielleicht nur derjenige recht zu beurtheilen, der selbst darin oder ihr näher stand. Zu spät sahen all die harmlosen Leute, die von früh bis spät auf ihren Ateliers vor der Staffelei arbeiteten und sich um die geschäftlichen Arbeiten der zu arrangirenden Ausstellung bisher wenig gekümmert hatten, ein, an wen sie sich ausgeliefert hatten. Aber der erlittene Schaden trug dazu bei, daß man sich aufraffte, um wenigstens im nächsten Jahre den Verlust wett zu machen. So bildete sich aus dem Schooße der Künstlergenossenschaft heraus das sog. Komite der Achtundvierziger, das mit dem größten Theil der Münchener Künstlerschaft im Gefolge jene extremsten Modernen vollständig kalt stellte, wenn dieser Ausdruck erlaubt ist. Nur in der Minderheit durften jene in den Komites der Ausstellung vertreten sein. So war denn die VI. internationale Münchener Kunstausstellung für die gediegene nationale Kunst gerettet und die Garantie geboten, daß wir auf ihr ein reines, unverfälschtes Bild derselben erhalten würden.

Das ist denn auch der Eindruck, den die deutsche Kunst hier macht. Verschwunden sind die vielen Nachahmungen ausländischer Manieristen, die sich voriges Jahr so breit machten; halbfertige und skizzenhafte Bilder drängen sich weniger brutal dem Auge des Beschauers auf, und das staubige und mehlige Pleinair, das eine Zeit lang alle Ausstellungen überschwemmte, hat allen Boden verloren. Dagegen hat sich endlich der gesunde Kern desselben, den wir in urwüchsig farbiger Anschauung des Freilicht jetzt wiederfinden, herausgeschält. Und das ist die große endliche Errungenschaft, welche die deutsche Kunst auf der VI. Münchener „Internationalen" gezeitigt hat. Jenes Pleinair, welches bereits vor dreißig Jahren der junge Franz Lenbach in seinen Bildern zum Staunen und Schrecken der damaligen Kunstwelt entfaltete, hat man nach langen Irrfahrten durch das Franzosenthum hindurch endlich wiedergefunden. Die unglückselige Schwärmerei für das Ausland ließ uns wie mit Scheuledern an dem Guten, das so nahe lag, vorüberlaufen, und dreißig Jahre mußten vergehen, ehe die Keime, die einst ein junges Genie ausgestreut hatte, aufgehen konnten!

Wir möchten diesen Fortschritt zugleich als Beweis gegen die Behauptung des Modernen anführen, daß bei den älteren Vertretern der deutschen Kunst der Stillstand sei; sie waren es, welche uns jetzt auf das Feld geführt haben, wo alle zusammen weiterbauen können.

Wir möchten nun gleich noch auf einen Punkt mehr äußerlicher Natur kommen, der speziell die Münchener Verhältnisse betrifft. Trotz der wahrhaft glänzenden deutschen Ausstellung dürfen wir nicht annehmen, daß wir etwa hier eine vollkommene Repräsentation der deutschen oder Münchener Kunst finden.

Dazu hat sich der Glaspalast zu klein erwiesen, und man behauptet, daß die Aufnahmejury fast zwei Drittel aller angebotenen Bilder hätte zurückweisen müssen. Authentische Nachrichten darüber fehlen, da, wie bei der heiligen Vehme alle Verhandlungen der Jury nach dem betreffenden Paragraphen der Geschäftsordnung geheim zu halten sind. — So ist ein großer Theil der Münchener Künstlerschaft im Glaspalast nicht zu Worte gekommen. Ein Jeder, der die hiesigen Verhältnisse kennt, weiß, was das heißt in einer Zeit, wo außer dort fast keine Bilder verkauft werden. Abgesehen davon, ist der Glaspalast für die emporkommenden Jüngeren der Ort, wo die eigentlichen „Namen" gemacht werden, und manch' einer hat vielleicht schon Jahre lang oft unter allen möglichen Entbehrungen an einem größeren Bilde gearbeitet, mit dem er endlich einen tiefer durchgreifenderen Erfolg zu erzielen hoffte — jetzt ist ihm schon die äußere Möglichkeit, dasselbe überhaupt in größeren Verhältnissen auszustellen, abgeschnitten. So dürfte wohl die Frage, wie allmälig ein geräumigeres Ausstellungslokal, als der ohnehin schon baufällige Glaspalast es ist, zu beschaffen sei, immer dringender werden, daß der unter so vielen arbeitenden Opfern und vom Staate in keiner Weise geförderten Künstlerschaft Gelegenheit geboten werden kann, schließlich wenigstens die Früchte ihrer aufreibenden Arbeit auch materiell verwerthen zu können, oder wenn dies nicht einmal der Fall, doch wenigstens durch einen Erfolg sich frische Kräfte zu neuer ausdauernder Arbeit holen zu können. Denn wir leben nicht mehr in der Zeit der Medizeer oder Ludwigs I., wo hoch veranlagte kunstgesinnte Fürsten ihrem Gottesgnadenthum dadurch den äußeren Glanz zu geben suchten, daß sie als hochherzige Mäcene der Kunst und der Wissenschaft Aufgaben stellten, welche beide hoben zu gleicher Zeit, Fürsten und Künstler, und welche die ganze Epoche, in der beide lebten, in unvergleichlichem Strahlenglanze in der Geschichte der kommenden Generationen fortleben läßt.

Die Verhältnisse haben sich eben geändert und der Künstler, der damals die Ersten seiner Zeit mit seiner Arbeit zufrieden zu stellen hatte, ist heute auf die breite Masse des bilderkaufenden Publikums angewiesen. Deßhalb trägt eben auch die Kunst unserer Tage einen anderen Karakter. Nur ab und zu findet sich noch einmal einer, der, einem hohen inneren Drange nach Großem und Erhabenem folgend, es unternimmt, etwas zu machen, womit er selbst sich zufrieden zu stellen sucht, ohne Aussicht auf Gewinn und oft auch ohne jede Absicht darauf. Denn ahasverusartig irren diese Arbeiten von Ausstellung zu Ausstellung, ohne je irgendwo eine bleibende Ruhestätte zu finden. Höchstens, daß einmal eine Galleriedirektion sich aufrafft und dem Künstler nach Jahre langem Hoffen und Harren einigen Ersatz für seine Arbeit bietet.

Nur selten wird es vorkommen, daß ein großes ernstes Bild, wie Fr. Aug. Kaulbachs Grablegung, das wir hier zuerst zu erwähnen haben, frisch von der Staffelei weg an ein Museum, wie die k. Pinakothek, verkauft sind. Freilich wurde es für die königl. bayer. Staatsgallerie auch endlich Zeit, daß sie ein Werk dieses Malers erwarb, denn während die Ausländer Courtens, Benlliure, Boldini, Maris, Le Mayeur, Milesi und wie sie alle heißen, welche alljährlich auf den Münchener Ausstellungen zu sehen sind, dort in Menge Unterkunft fanden, fehlte neben vielen anderen Münchener Meistern, die wie z. B. Diez für die ganze Schule von bedeutendem Einfluß waren, noch immer Fr. Aug. Kaulbach. So hat denn ohne Zweifel die Gallerie an diesem Werke, das in Zeichnung, Farbe und Inhalt ganz auf den Grundlagen der ältern Meister fußt, entschieden eine gute Erwerbung gemacht. Unser Kaulbach und Ed. v. Gebhard, der mit einem Christus in Bethanien hier vertreten ist, sind denn auch die beiden Hauptvertreter der im Geiste der Alten auftretenden religiösen Kunst der Ausstellung. Zwar hat man gegenüber von Kaulbachs Grablegung eine Kreuzigung von Stuck aufgehangen, deren Darstellung sich in ähnlichen Bahnen bewegt, und der ein gewisser Werth, was Stimmung und Koloristik anlangt, nicht abgesprochen werden kann. Aber so talentvoll die Arbeit sonst ist, hat sich der Maler nicht entschließen können, seine lebensgroßen Akte nur einigermaßen zeichnerisch nach der Natur durchzustudiren, und so ist denn ihre Wirkung in der Rohheit und Plumpheit, wie sie vor uns stehen, unbefriedigend. Der Künstler erscheint leider von einer bestimmten Künstler-Klique umgeben, die ihm mit ihrer Beweihräucherung bereits jedes Urtheil über sich selbst genommen zu haben scheint, sonst würde es nicht möglich sein, daß Jemand, der früher sich so oft als feinfühliger Zeichner erwiesen hat, jetzt derartige

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

stopfte Bahnzüge brachten eine Menge von Neugierigen. Die Polizei revidirte jeden Ankommenden. Spät Abends trafen zwei Sonderzüge mit Reservepolizei ein. Die ganze Nacht wurde in den Cafes und den Straßen gezecht, gesungen und getanzt. Nur wenige Personen wohnten der Hinrichtung bei. (!) Ravachol wies den Zuspruch des Geistlichen zurück; er hinterläßt angeblich ein Testament. Einige Verhaftungen wurden wegen Hochrufen auf die Anarchie vorgenommen. Alle öffentlichen Gebäude wurden stark überwacht.

Baden.

Karlsruhe, 11. Juli. Durch Allerhöchste Entschließung vom 21. Juni ist auf Antrag des Finanzministeriums bestimmt worden, daß die Vorarbeiten zur Neuordnung des Diensteinkommens der Beamten alsbald in Angriff genommen werden sollen. Gleichzeitig ist mit der Vorbereitung der Gesetzesvorlage, die hierwegen dem nächsten Landtage zugehen soll, eine aus Mitgliedern aller Ministerien gebildete Kommission betraut worden. Diese Kommission hat heute unter der Leitung Seiner Exzellenz des Herrn Finanzministers Dr. Ellstätter eine erste Sitzung abgehalten und sich dabei in erster Reihe mit Erörterungen über das Arbeitsprogramm und das weitere geschäftliche Vorgehen befaßt, außerdem aber die vom Finanzministerium vorbereiteten Vorschläge einer Berathung unterzogen, wonach über die Wohnungsverhältnisse der Beamten unverweilt eingehende Erhebungen gemacht werden sollen.

* **Karlsruhe**, 11. Juli. Unsere Leser werden sich entsinnen, daß der ultramontane Pfälzer Bote, der in der Verunglimpfung und Beschimpfung der Gegner fortgesetzt das Menschenmögliche leistet und darin längst eine traurige Berühmtheit erlangt hat, wegen seiner unqualifizirbaren Schmähungen gegen unser Blatt und besonders wegen des Wortes „Sautrögle" vom Schöffengericht Heidelberg einen empfindlichen Denkzettel erhielt, indem der als Redakteur zeichnende Herr zu 40 M. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 10 Tagen Haft (der Richter schätzte also den Werth seiner Thätigkeit auf 4 Mark pro Tag) verurtheilt wurde. Die vom Angeklagten dagegen eingelegte Berufung wurde durch Urtheil der Strafkammer vom 22. April als unbegründet verworfen. Der Verurtheilte war aber auch damit noch nicht zufrieden und legte Revision beim Strafsenat des Oberlandesgerichts ein, seinen Revisionsantrag mit der Behauptung begründend, daß durch den Entscheid der Vorinstanz das Gesetz verletzt worden sei. In der heutigen Verhandlung des Oberlandesgerichts nun blieb der Angeklagte, der in den beiden Vorinstanzen durch Rechtsanwalt Dr. Moufang in Heidelberg vertreten war und auch durch diesen die Revision einlegen ließ, unvertreten, und zwar vermuthlich deßhalb, weil der Rechtsbeistand wohl schließlich selber von der Haltlosigkeit der Revisionsbegründung überzeugt war. Die Verhandlung ging rasch von Statten. Herr Anwalt Dr. Robert Süpfle wies als Rechtsbeistand unseres Blattes klar und überzeugend nach, daß die eingelegte Revision thatsächlich und rechtlich völlig unbegründet sei. Der Gerichtshof schloß sich nach kurzer Berathung allen diesbezüglichen Ausführungen unseres Vertreters an und das Urtheil lautete dahin, daß die Revision als unbegründet zu verwerfen sei. Mit dieser Entscheidung ist endlich einmal das unanständige Gebahren eines der ultramontanen Hetzblätter auch vom obersten Gerichtshof in gebührender Weise gekennzeichnet worden. Mögen der Pfälzer Bote und die Blätter ähnlichen Schlages sich die Urtheile der drei gerichtlichen Instanzen unseres Landes als eine Warnung dienen lassen, ihr Treiben auch in Zukunft in dieser Weise fortzusetzen. Das Ansehen der Presse unseres Landes kann durch solche Auswüchse wahrhaftig nicht gehoben werden.

* **Karlsruhe**, 11. Juli. Der ultramontane Bad. Beobachter will sich zwar, wie er sagt, in protestantische Angelegenheiten nicht mengen, läßt aber doch wenig Zweifel darüber, daß er gegen einen sog. freisinnigen Geistlichen, es handelte sich um die orthodoxen Angriffe gegen Stadtpfarrer Längin in Karlsruhe, mit Feuer und Schwert, dermalen natürlich nur bildlich genommen, einschreiten würde. Das ist, wie der Schw. M. richtig bemerkt, vom katholischen Standpunkte, zumal unter jesuitischer Zügelführung, sehr begreiflich. Wer aber die Glaubens- und Gewissensfreiheit innerhalb der Kirche nicht für eine Untugend oder Schwäche, sondern einen durch die Reformation errungenen Vorzug des deutschen Geisteslebens hält, der wird sich wohl hüten, aus der Unfehlbarkeit heraus dem Protestantismus Liebesdienste leisten zu wollen. Aus diesen Quellen ist für die „Bruderkirche", so sagte man ja einst, keine Stärkung zu erhoffen. Im Uebrigen wird man wohl daran thun, den Kern der Sache im Auge zu behalten. Der evangelische Oberkirchenrath ist Manns genug, so weit an ihm, über das Wohl und Wehe der Kirche innerhalb seiner Zuständigkeit zu wachen. Angebereien bedarf er zu diesem Zwecke nicht; das Vorgehen gewisser orthodoxer Kreise in dieser Sache ist aber nichts anderes als eine solche Angeberei mit dem daran geknüpften weiteren Versuch, sich als einen Disziplinarhof höchster Instanz an die Stelle der obersten Kirchenbehörde zu setzen. Solche Versuche hat man lange Jahre in Baden gescheut; jetzt glaubt man sie riskiren zu sollen.

Karlsruhe, 8. Juli. Der großh. Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: Auf die Ermittelung der Thäterschaft der am 6. Februar und 16. Juni d. Js. von böswilliger Hand in Baden verursachten Brandunfälle (Schillerstraße 8, Sauerbergstraße Nr. 1 und Schutzhütte auf dem Friesenberg), sowie der in der Nacht vom 24. auf 25. Mai (St. Michaelskapelle 7. auf 8., 17. auf 18. Juni und 1. auf 2. Juli d. Js. verübten Einbruchsdiebstähle ist eine Belohnung von Zweihundert Mark ausgesetzt. Eine entsprechende Belohnung wird auch dann eintreten, wenn nur für eine oder einen Theil der benannten verbrecherischen Handlungen die Thäterschaft ermittelt wird. Dies gebe ich mit dem Ersuchen bekannt, Wahrnehmungen jeder Art, die zur Ermittelung und Ueberführung des oder der Thäter dienlich sein können, insbesondere auch das Betreten und Besichtigen von Wohnungen durch Verdacht erweckende Personen ungesäumt zur Kenntniß der Kriminalpolizei in Baden bringen zu wollen.

* **Karlsruhe**, 10. Juli. Der großh. Staatsanwalt erläßt folgende Bekanntmachung: In der Nacht vom 8. auf 9. Juli d. J. wurde beim sogen. Zollstock im Walde zwischen Malsch und Freiolsheim, Amtsbezirk Ettlingen der 36 Jahre alte M. Schneider von Freiolsheim, der gegen 10½ Uhr in Begleitung eines fremden Handwerksburschen mit seinem leeren, von einem Pferd gezogenen Fuhrwerk Malsch verlassen hatte, erschlagen und seiner Baarschaft — etwa 25 Mark in einem ledernen, schwärzlich aussehenden Zugbeutel — beraubt. Der That dringend verdächtig ist der Bursche, an dessen Kleidern sich Blutspuren vorfinden dürften und der wie folgt beschrieben wird: Alter 18 bis 20 Jahre, volles, blasses Gesicht, kurze, schwarze, nach links zu gekämmte Haare, Anflug eines schwarzen Schnurrbärtchens, saubere, nicht abgearbeitete Hände, kräftiger Körperbau, Größe etwa 1,66 Met. Kleidung: gut aussehende schwärzliche Juppe (Salko) und Weste, Hose heller, wahrscheinlich grau, weicher, schwarzer Filzhut, in der Mitte eingedrückt, keinerlei Reisegepäck. Ich bitte um Fahndung und Festnahme. Insbesondere werden die Ortspolizeibehörden, Straßenwarte, das Forstschutzpersonal und die Bewohner der Landgemeinden ersucht, auf herumziehende, Verdacht erweckende Burschen der oben beschriebenen Art zu achten und sachdienliche Wahrnehmungen alsbald zur Kenntniß der Gendarmerie zu bringen.

* **Karlsruhe**, 10. Juli.*) Zur Oberrealschulfrage erhalten wir weiter aus Freiburg, 5. Juli, folgende Zuschrift: Die zwei von Hrn. Prof. Engler veröffentlichten Erklärungen in der Oberrealschulfrage veranlassen mich, in dieser Sache das Wort zu ergreifen, da dieselben wohl geeignet sind, der Sache der Oberrealschulen ernstlichen Schaden zuzufügen, wenn sie ohne Widerspruch bleiben. Dies um so mehr, als sie zum Theil mit großer Schärfe abgefaßt sind. Ich habe keineswegs die Absicht, die ganze Frage hier prinzipiell zu erörtern, sondern werde mich auf wenige Punkte des bisherigen Streites beschränken, die mir wichtig und der weiteren Aufklärung bedürftig erschienen sind. — Zum vornherein erkläre ich, daß ich den bisherigen Veröffentlichungen fern stehe und deren Verfasser nicht kenne. Wenn Herr Professor Engler an diesem Streit keine Freude hat, so ist dies erklärlich. Wer aber als Abgeordneter an unverantwortlicher Stelle polemisirt, muß darauf gefaßt sein, daß die Freunde der angegriffenen Sache sich wehren. Die freie Diskussion in der Presse ist das Korrelat der Unverantwortlichkeit des Abgeordneten. — Der Zank über den Wortlaut der angegriffenen Aeußerung in der ersten Kammer ist für mich entschieden, nachdem Herr Professor Engler in seiner ersten Erklärung dieselbe dem Sinn nach festgestellt hat. Daraus ergibt sich aber, daß die ganze Aeußerung gegenstandslos war. Dieselbe scheint von der Annahme auszugehen, daß die Oberrealschulen die „Berechtigung zum Universitätsstudium" erstreben. Darauf blos kann sich die abfällige Bemerkung über die Möglichkeit des Nachlernens von Latein und Griechisch gründen. Thatsächlich werden aber für die künftigen badischen Oberrealschulen etwa dieselben Berechtigungen gewünscht, welche die preußischen Anstalten dieser Art besitzen. Auf dieser Grundlage, die genau besehen, gar keine ist, läßt sich der Streit nicht ausfechten. Ich stelle daher alle übrigen, mehr nebensächlichen Fragen bei Seite und wende mich zu den zwei wichtigsten Punkten, die Herr Professor Engler gegen die Oberrealschulen anführt, nämlich seine eigenen Erfahrungen an Oberrealschülern und seine Einwände gegen den Lehrplan dieser Schulen. Was das abfällige Urtheil über diese Schüler betrifft, die sich vorwiegend schlecht bewährt hätten, so muß es selbstverständlich an sich von mir unangetastet bleiben. Doch hat es für mich nicht mehr als einen persönlichen Werth, wie alle derartigen Urtheile über eine natürlich nur sehr beschränkte Anzahl von Schülern, bei deren Zusammenstellung auch noch der Zufall mitspielt. Ferner ist es sehr mißlich, die Erfahrungen, die an Universitäten gemacht sind, ohne Weiteres auf das Polytechnikum zu übertragen. Dort ist der Oberrealschüler unter der fast ausschließlich vom Gymnasium stammenden Bevölkerung natürlich viel weiter vom Durchschnitt entfernt, als am Polytechnikum, wo der Abiturient des Realgymnasiums als der richtige Durchschnittsschüler gelten darf. Einer etwas eingehenderen Würdigung bedürfen die Auslassungen des Herrn Professors Engler über die Mängel des Lehrplans der Oberrealschulen. Es ist so recht nicht einzusehen, warum der Realgymnasiast für das Polytechnikum ein wünschenswerthes Schülermaterial sein soll, der Oberrealschüler dagegen nicht. Vergleicht man die „Lehrpläne und Lehrziele" der beiden Anstalten, so findet sich, daß der Realgymnasiast Latein kann, der Oberrealschüler dagegen in deutscher Sprache und Literatur, sowie in Englisch und Französisch besser unterrichtet ist. Ferner ergibt sich für den Letzteren ein geringes Mehr in den mathematischen und naturwissenschaftlichen Fächern, das aber nach Ausweis der „Lehrziele" beinahe ausschließlich einem intensiveren Betrieb dieser Dinge zu Gute kommen soll. Da der Herr Prof. Engler nirgends von einem „Zuwenig" in der Bildung der Oberrealschüler spricht, dagegen sehr viel von einem „Zuviel", so darf man annehmen, daß der Mangel an Latein hier nicht in Frage kommen soll; ebenso ist verständigerweise nicht zu verstehen, wie die größere Beherrschung der neuen Fremdsprachen für den Techniker vom Uebel sein soll. Also wird das „Zuviel" wohl nur auf der Seite des mathemat.-naturwissenschaftl. Lehrstoffes zu suchen sein. Aus der Schärfe und Bestimmtheit, mit der Herr Prof. Engler in diesem Punkt den Angriff führt, muß man schließen, daß er über ein reiches Beobachtungsmaterial verfügt, das ihn zu diesem Urtheil berechtigt, und es ist nicht unbillig, wenn man von ihm die Veröffentlichung desselben erwartet, oder doch wenigstens eine ins Einzelne gehende Bezeichnung der Stellen, wo die gerügten Mängel liegen. Sollte sich dies Material als stichhaltig erweisen, so kann es nicht ausbleiben, daß es bei einer etwaigen Feststellung der Lehrpläne die verdiente Beachtung findet. Immerhin ist es für den, der den Schulstreit der letzten Jahre verfolgt hat, und dem noch die Ohren klingen von den lebhaften Klagen der Hochschullehrer, besonders mathemat.-naturwissenschaftlichen Bekenntnisses über die schlechte Vorbildung der Studenten für naturwissenschaftliche Studien, über deren Unwissenheit, über deren Mangel an Beobachtungssinn, an räumlichem Vorstellungsvermögen u. s. w., ich sage, es ist für den etwas überraschend, wenn er auf einmal von einer Klasse von Schülern hören muß, die auf diesem Gebiet zu viel wissen! Uebrigens sind die hier besprochenen Bedenken, selbst wenn sie sich als begründet erweisen sollten, doch nur der Art, daß sie höchstens die augenblickliche Gestaltung des Lehrplans der Oberrealschulen berühren, aber nicht deren Existenz in Frage stellen könnten. Die letztere ist, abgesehen von vielen anderen Gründen, auch noch aus zwei Rücksichten für uns eine Nothwendigkeit. Erfahrungsgemäß löst sich aus der großen Schar der Realschüler Jahr für Jahr eine bestimmte Zahl von Schülern ab, die die Neigung und die Fähigkeit zum weiteren Studium besitzen. Diese wenden sich, wie eine hier gemachte Zusammenstellung zeigt, theils dem Realgymnasium, theils dem Gymnasium zu, eine etwa eben so große Zahl geht sofort zum technischen Studium über. Das erstere ist aber eine dornenvolle kostspielige Aufgabe. Daß sie bis jetzt stets gelöst worden ist, ist für die Beurtheilung von Schulern und Schule gleich bemerkenswerth. Diese würden die oberen Klassen der Oberrealschule bevölkern und sich zweifelsohne später auch im Staatsdienst bewähren. Zweitens aber ist seit geraumer Zeit der badische Staat nicht mehr in der Lage, seinen Bedarf an technischen Beamten aus seinen Landeskindern zu decken und hat sich gezwungen gesehen, in beträchtlicher Zahl auswärtige Kräfte anzustellen. Die Liste der geprüften Ingenieurkandidaten z. B. beginnt und schließt seit Jahren mit je einem Namen. Was will das aber heißen, den Bedürfnissen des stets wachsenden Eisenbahnnetzes, vor Allem aber der gewaltigen Aufgabe gegenüber, die Wasserkräfte unseres Landes in den Dienst der Elektrizität zu stellen? Wahrlich, man kann den Augenblick, sich gegen die Wünsche großer Städte um Gründung von Oberrealschulen so spröde zu zeigen, nicht als sehr glücklich gewählt ansehen!

E. Rebmann, Realschuldirektor.

*) Wegen Raummangel verspätet.

Arbeiten machen kann. Ein Muster von feinempfindender Zeichnung würde er sich an Heupels Altarbild nehmen können, das, mag es auch seiner Arbeit an urwüchsigem Talent weit nachstehen, doch in jeder Beziehung das gediegenere der beiden Bilder ist.

Wir wenden uns nun hinüber zu ein paar Künstlern, welche mit Fritz v. Uhde eine Wiederbelebung der religiösen Malerei auf ganz modernen Grundlagen erstreben. Da ist zunächst Uhde selber. Was er diesmal bringt, ist eine „Verkündigung". Seine Tendenzen sind ja bekannt. Er strebt eine Verinnerlichung der religiösen Malerei an, gegenüber der äußeren Schablonenmalerei und Phrasenmalerei der vergangenen Kunstepoche der Nazarener, und „selig sind, die geistig arm sind", predigen wie die Worte des Erlösers alle seine Bilder. Er steckt seine Figuren nicht wie die neueren Romantiker in bunte, fragenhafte Gewänder, sondern wie Van Eyck, Rembrand und Veronese, in das Kostüm seiner Zeit. Das mag in unserer so von geschichtlichen und archäologen Tendenzen übersättigten Zeit wie ein Anachronismus erscheinen. Vielleicht beabsichtigte er gerade eine Reaktion gegen diese übermäßige Betonung des Historischen und glaubte, daß er die heiligen Figuren mitten in unsere Verhältnisse hinein versetzte, gerade dadurch dieselben uns näher zu führen. Nach den Erfolgen, welche dieser Maler bisher gehabt hat, läßt sich nicht leugnen, daß ihm dies in ganz bemerkenswerther Weise geglückt ist, um so mehr, als er es verstand, seine Figuren wie kein Zweiter mit einem Seelenleben auszustatten, das uns, wir mögen wollen oder nicht, in den Bannkreis der innersten Regungen ihres Gemüths hineinzieht. In diesem Bilde ist er auch glücklich speziell in der Komposition und dem Gedanken, und es liegt ein eigener geheimnißvoller Zauber über diesem Nachtstück, das nur stellenweise von dem strahlenden Lichte des Engels erhellt wird, der den armen Teufeln, die dort ihre Schaafe weiden, die frohe Botschaft der Erlösung bringt. Im Geiste Uhde's ist dann die heilige Familie des Münchener Egger gehalten, wo der Zimmermann Joseph eben das muntere, lustige Kindchen aus der Wiege genommen hat und mit ihm spielt. Es ist eine harmlose, gemüthliche Familienszene, und nur der Heiligenschein über dem Kinde rückt sie in die höhere Sphäre.

Den Uebergang zur profanen Geschichtsmalerei mögen die Arbeiten Kämpffers für das Erfurter Rathhaus bilden. Die Wahl des Stoffes, „Szenen aus Luthers Leben", ergab sich nach dem Ort, den sie zu schmücken bestimmt sind, und in der Form entfaltet der Künstler ein Gemisch von monumentaler Größe und heiterer Liebenswürdigkeit. Es ist nicht Jedermanns Sache, die herbe Strenge eines Rethel oder Feuerbach zu entfalten, die Vielen noch dazu ganz unverständlich bleibt.

Was an wirklicher profaner Geschichtsmalerei vorhanden ist, beschränkt sich ebenfalls auf einige wenige Sachen. Zuerst wäre ein kolossales Geschichtsbild von Zeno Diemer in München zu erwähnen: „Grettir, der Geächtete, vor dem Gottesgericht zu Drontheim". Vorzüglich hat der Maler den düsteren Karakter der Szene lokal und zeitlich — wir sind im 11. Jahrhundert — getroffen. Die nordische landschaftliche Szenerie in ihrer schwärzlichen unheimlichen Stimmung paßt vortrefflich zusammen mit jener dunklen Zeit des Mittelalters überhaupt, in der das Bild spielt, das uns in seiner packenden Wirkung eine glänzendere kulturgeschichtliche Schilderung jener Zeit zu geben vermag, als manches dicke Geschichtswerk in gelehrter Langweiligkeit. Auch der sehr zugespitzte dramatische Vorgang, wie der Geächtete, der seine Gegner einfach niederschlägt, erhöht die fesselnde Wirkung noch bedeutend. Es ist wohl auch eines jener Bilder, die aus hohem künstlerischem Drange entsprungen, herrenlos die Länder durchirren, bis sie unter dem Dache in einer Rumpelkammer zusammengerollt langsam hinmodern, bis kein Mensch sich mehr ihrer erinnert — —. Und doch waren sie einst der Ort, auf dem ein hochfliegender Geist einst sein ganzes Wissen und Können, vielleicht auch all' sein Hab' und Gut konzentrirte, und der um ein bloses Phantom alle Entbehrungen trug. Wir könnten noch manchen Namen nennen — —.

Aber kommen wir zu Ende. Ueber ein kleines Bildchen, „Friedrich der Große" von Seiler, das ganz in der miniaturartigen Weise dieses Künstlers, der uns in mancher seiner Arbeiten lieber ist, als sein Vorbild Meissonier, gelangen wir mit einem Mal aus dem „finsteren Mittelalter" in unser aufgeklärtes 19. Jahrhundert. Hier führt uns Rocholl in Düsseldorf in den siebziger Krieg, und zwar zu jenem Abend nach der Schlacht bei Sedan, wo König Wilhelm das Schlachtfeld umreitet. Rocholl hat sich seiner Zeit mit dem berühmten „Bianille" einen Namen gemacht und sich als glänzender Darsteller dramatisch bewegter Momente erwiesen, seine kühne, frische Technik war dazu vorzüglich geeignet. So frisch das Ganze auch gemalt ist, läßt es doch hier namentlich ein gediegenes Studium der Farbe vermissen, und seine Frische erscheint deßwegen manchmal etwas roh. Mit mehr Befriedigung haben wir das kleinere Bild betrachtet, das er bringt, wo Husaren arg zusammengeschossene Kürassiere der Brigade Bredow befreien. Damit schließen wir unsere Betrachtungen über die so spärlich vertretene geschichtliche Kunst der zweiten Münchener internationalen Kunstausstellung.

— Zum Kapitel der Volksverdummung liefert ein ultramontanes bayerisches Blatt wieder einmal einen Beitrag: Das Blatt setzt allen Ernstes seinen Lesern folgende Nachricht vor: „Neubrunn, 26. Juni. Der wilde Jäger zog mit dem wilden Heere am Montag den 20. Juni, Abends kurz vor 10 Uhr in östlicher Richtung unter dumpfem fürchterlichem Getöse, Schießen und Hundegebell, welches Gebell man zuerst bei geschlossenen Fenstern für den Ruf eines Käuzchens hielt, durch den Marktflecken Neubrunn. In früheren Zeiten zog das wilde Heer auch meistens durch Neubrunn, was die ältesten Leute heute noch erzählen. Nach der hiesigen Auslegung bedeutet der Durchzug des wilden Heeres ein gutes Jahr, nach der Auslegung anderer Gegenden bedeutet er Krieg. Wir wollen den Durchzug des wilden Jägers für den Einzug eines guten Jahres halten, das wir und alle Völker brauchen können." — Man ist im Zweifel, ob man mehr die Albernheit des ultramontanen Blattes, oder seine Unverschämtheit anstaunen soll, mit der es auf die Dummheit seiner Leser sündigen zu können glaubt. Wir würden dem Blatte empfehlen, den Teufelsbändiger Pater Aurelian zu rufen, damit er das „wilde Heer" banne und allenfalls einfange; man könnte es dann vielleicht beim Oktoberfest sehen lassen, womit die allseitig als dringlich erkannte Frage der Umgestaltung des Festes gewiß zur allgemeinsten Zufriedenheit gelöst wäre.

✕ **Pforzheim**, 11. Juli. Der hiesige Gesangverein Freundschaft unter Leitung des Herrn Reallehrers Epp hier hat, (wie schon durch Drahtbericht mitgetheilt. D. R.) auf dem Schw. Liederfest in Reutlingen im Kunstgesang mit Rheinbergers „Jagdmorgen" den ersten Preis erfungen. Die Liederhalle von hier unter Leitung des Herrn Musikdirektor A. W. Baal erhielt im Kunstgesang den zweiten Preis. Wir freuen uns des schönen Erfolges unserer wackeren Sänger, die den Pforzheimer Sängerruhm auch in Schwaben bewährt haben. Der Erfolg ist angesichts der bedeutenden Wettbewerbung um so anerkennenswerther; darum Ehre den Sängern und ihrem Dirigenten.

♀ **Hornberg**, 11. Juli. Am letzten Samstag machte die hiesige Höhere Bürgerschule ihren gewohnten Schulausflug, der diesmal über das Kniebisbad Rippoldsau nach Freudenstadt ging. Nach Besichtigung des Bades wurde bei Frau Schneggenburger im Gasthof zum „Erbprinzen" in Altlösterle das Mittagsmahl eingenommen, das in jeder Hinsicht zur größten Zufriedenheit aller Theilnehmenden ausfiel, weßhalb wir diesen Gasthof jedem Rippoldsau Besuchenden bestens empfehlen können. Nach einigen Stunden Rast ging es dann über die Höhen nach Freudenstadt, und von dort Abends nach Hornberg zurück, wo Alles wohl und heiter ankam, so daß dieser Ausflug der theilnehmenden Jugend gewiß eine angenehme Erinnerung bleiben wird. — Gestern waren der Vorsitzende des Sängergauverbandes und der musikalische Leiter, die Herren Munz und Kuhn von Donaueschingen, hier, um vom Gesangverein Frohsinn die Lieder probeweise vortragen zu hören, die bei dem Mitte August in Donaueschingen stattfindenden Gausängerfest als allgemeine Chorlieder gesungen werden sollen. Der genannte Verein wird sich dort auch am Wettgesang betheiligen.

✕ **Eppingen**, 11. Juli. Heute wurde auf dem hiesigen Rathhause die Feld- und Waldjagd auf hiesiger Gemarkung, welche zusammen einen Flächeninhalt von über 9000 badischen Morgen (rund 5000 Morgen Feld und 3400 Morgen Wald) enthält, für die Zeit vom 1. Februar 1893 bis dahin 1899, also auf 6 Jahre, an die seitherigen Jagdinhaber für 1040 M. jährlich verpachtet. In den letzten 6 Jahren sind nur etwas über 600 M. jährlich bezahlt worden. — Gestern besuchte der Gesangverein von Hilsbach den hiesigen Gesangverein „Eintracht". Im Gasthause zum „Deutschen Kaiser" und später im „Engel" wechselten bei feucht-fröhlichem Beisammensein die beiden Vereine vierstimmige Gesangsvorträge, die allgemeinen Beifall fanden. Der Dirigent des hiesigen Vereins, Herr Hauptlehrer Waldi, begrüßte die Gäste, während der Dirigent des Hilsbacher Vereins in seiner Rede die Verbrüderung der beiden Vereine feierte. Der Vorstand, Herr Günther, dankte für die genossene Gastfreundschaft. — Gestern tagte im „Lamm" in Adelshofen eine Versammlung von nahezu 80 Abgeordneten des Kriegervereinsverbandes Eppingen, an dessen Spitze Herr Landtagsabgeordneter Wittmer steht, welcher auch die umfangreichen geschäftlichen Aufgaben meisterhaft erledigte. Beim gemüthlichen Theile toastete Herr Landtagsabgeordneter Wittmer auf S. K. H. den Großherzog, Herr Hauptlehrer Wolfert auf S. M. den deutschen Kaiser.

* **Willstädt**, 11. Juli. Der gestrige Sonntag ist zu Ende und mit ihm das dritte Pferderennen des Hanauer Reitervereins. Prächtig lag die grüne Flur im Glanze der Sonne, welche ihre heißen Strahlen auf die nach Tausenden zählende Menge herabsendete. Der glänzende Erfolg des Festes hat die großen Bemühungen des Vereins hinreichend belohnt und spricht letzterer hiermit allen Theilnehmern seinen besten Dank aus. Trotz des großen Andranges war die Ordnung auf dem Festplatze eine mustergültige und wurde durch keinen Zwischenfall gestört. Geritten wurde im Allgemeinen gut und nahmen die Rennen einen flotten Verlauf. 1. Beim Hanauer-Galopprreiten starteten 4 Pferde, von denen Helfrichs kleine Braunstute von Willstädt den Sieg davon trug; in kurzer Entfernung folgte der Apfelschimmel des Bürgermeisters Baumert von Hesselhurst und darauf die Liese des Joh. Jockers von Willstädt. 2. Zum Trabreiten hatten sich 10 Reiter gemeldet. Als erster erschien am Ziel Anton Weber von Oesbach mit seiner Hellbraunstute Liese. Den zweiten Preis errang die Viktoria des Bürgermeist. Spitzmesser von Moos; dritter war Jakob Krieg VIII. von Odelshofen, gefolgt von der Fanny des Jakob Jockers von Willstädt. 3. Bei diesem Galopprennen hatte Schäfers Lieschen von Ichenheim die Führung bis kurz vor dem Ziel, wo sich der Reiter von seinem Thiere trennte, so daß Helfrich wiederum den ersten Preis gewann; ihm folgte der Fuchswallach des Joh. Michael Wunth von Altenheim, diesem Baumerts Apfelschimmelstute; darnach erschien Manglufs Fuchswallach von Marlen. 4. Im Trabfahren wurde die Bahn von 1300 Meter Umkreis von der Viktoria des Spitzmesser in 3,6 Minuten zurückgelegt; Josef Timber von Suffelweyersheim (Elsaß) brauchte dazu 3,8 Minuten und Jakob Krieg VIII. von Odelshofen 3,15 Minuten. 5) Beim Hürdenrennen, bei welchem auch 2 Pferde aus dem Elsaß theilnahmen, siegte als erste die bekannte Rappstute Boulotte des Michel Guthans von Niederlautenbach; den zweiten Platz errang sich Jak. Mich. Würth von Altenheim, darauf kam Ferdinand Manzluf von Marlen. 6) Im Trostrennen vertheilten sich die Preise an Karl Krämer von Goldscheuer, Michel Pfeiffer von Scharrach-Bergheim, dessen edler Fuchswallach im vorigen Rennen an einer Hürde stutzte, und so die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllte; zuletzt kam Jakob Krieg V. von Odelshofen.

Das XIII. Verbandsschießen in Speyer.

Speyer, 11. Juli.

Das XIII. Verbandsschießen hat gestern in der großartigsten Weise seinen Anfang genommen. Die Stadt prangt im schönsten Festkleide und hat Alles gethan, um den vielen von auswärts gekommenen Festgästen einen angenehmen Aufenthalt und ein herzliches Willkommen zu bieten. Schon am Samstag Nachmittag trafen zahlreiche Schützen besonders aus Baden ein, die am Bahnhof mit Musik empfangen und in ihre Quartiere geleitet wurden. Die offizielle Begrüßung der Schützen fand am Abend in der Schwartz'schen Bierhalle statt und nahm einen sehr gemüthlichen Verlauf. Der Sonntag wurde früh um 6 Uhr mit Tagwache der Militärkapelle eingeleitet, worauf die noch von Auswärts Gekommenen

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

am Bahnhof empfangen wurden. Am Vormittag gegen 11 Uhr begann alsdann die Aufstellung zu dem allgemeinen Festzuge durch die Stadt, der einen prächtigen Anblick gewährte und einen großartigen Verlauf nahm. Am Festzuge, der sich durch die Eisenbahnstraße, Hirschgraben, Wormser-, Heydenreich-Ludwig-, Hildegardstraße über den Bartholomäusplatz und durch die Gilgen-, Maximilians- und Brückenstraße nach dem Festplatz bewegte, nahm eine Abordnung der städtischen Behörden, sämmtliche Gesangvereine, die Turnvereine, der Kriegerverein, der Veteranen- und Militärverein, ferner die Vereine der Radfahrer, Gärtner, Schiffer, Fischer, Schiffbauer, die Innungen der Stadt und viele andere, sämmtlich mit ihren zum Theil sehr kostbaren Fahnen, Theil. Besondere Erwähnung verdienen die prächtigen und künstlerisch schön aufgebauten Festwagen. Der ganze Zug, der von einem Herold und Reitern in altdeutschen Trachten eröffnet wurde, bestand in vier Abtheilungen, deren jede von einem Musikkorps begleitet war. Der Festzug war so schön angeordnet und durchgeführt, daß er jeder Großstadt Ehre gemacht hätte.

Nach der Ankunft des Zuges auf dem Festplatze fand daselbst das sehr zahlreich besuchte Festessen statt, wobei die Kapelle des königl. bayerischen Infanterieregiments Prinz Ludwig Ferdinand die Tafelmusik lieferte. Nach dem wohlgelungenen Vortrag mehrerer Musikstücke betrat Herr Bürgermeister Suez die Rednerbühne. Er begrüßte als Vertreter der Stadt Speyer alle anwesenden Schützenbrüder und Festgenossen in herzlichster Weise und gab besonders seiner Freude darüber Ausdruck, daß im vorigen Jahre in Karlsruhe Speyer als Feststadt bezeichnet wurde. Wenn Speyer auch nicht mit einer Großstadt konkurriren könne, so wolle die Stadt doch die Gastfreundschaft, die das höchste Kleinod der alten Kaiserstadt Speyer bilde, gerne jedem Schützen beweisen, und er hoffe, daß dieselben gern an das heutige Fest zurückdenken würden. Im Weiteren gedachte der Herr Bürgermeister noch in echt vaterländischen und zu Herzen gehenden Worten des Prinzregenten Luitpold und forderte zum Schlusse alle Anwesenden zu einem dreimaligen Hoch auf S. K. H. den Prinzregenten auf, in welches Alle mit lauter Begeisterung einstimmten. Herr Grünig-Wiesbaden dankte hierauf mit begeisterten und mit großem Jubel aufgenommenen Worten für den herzlichen Empfang und widmete sein Hoch der Feststadt Speyer. Herr Prof. Dr. Hammerschmidt aus Speyer hielt sodann eine äußerst schwungvolle Rede auf das deutsche Vaterland, gedachte besonders der deutschen Schützen als den Trägern des Einheitsgedankens und den Förderern der Schöpfung des deutschen Reiches; er glaubte, versichern zu dürfen, daß auch fernerhin sich die Schützen stets mit Liebe und Aufopferung ihrer Aufgabe stets bewußt sein werden. Sein Hoch galt den edlen Herrschern S. M. dem Kaiser und JJ. KK. HH. den Großherzögen von Baden und Hessen, sowie dem Prinzregenten von Bayern. Herr Lichtenberger aus Mannheim als Vertreter des pfälzischen Schützenbundes, lobte die vortrefflichen Einrichtungen. Sein Hoch galt den einzelnen Komites, die ihre Aufgaben in vortrefflicher Weise gelöst hatten. Herr Reinhard aus Frankfurt a. M. toastirte auf das deutsche Vaterland und brachte demselben sein Hoch aus.

Bei dem nun folgenden Konkurrenzschießen errangen sich folgende Herren Becher:

Feldscheibe:

Meister aus Wiesbaden 31¾ Min., Höck aus Offenbach 32, Gebhardt aus Ludwigshafen 34½, Horn aus Frankfurt a. M. 38, Pfund aus Mannheim 40¼ Zieckenheimer aus Mainz 41½, Frank aus Frankfurt a. M. 48, Steigleiter aus Speyer 52, Gottion aus Mainz 59 Min.

Standscheibe:

Harbach aus Offenbach 28 Min., Gleichauf aus Bockenheim 29, Schmitt aus Frankfurt a. M. 29½, Köth aus Ludwigshafen 34, Kirschbaum aus Worms 36, Grundlach aus Mainz 37½ Min.

Die Vertheilung der Becher erfolgte in feierlicher Weise. Der Festplatz war sehr zahlreich von auswärtigen und einheimischen Gästen besucht und herrschte unter Begünstigung des herrlichsten Wetters allgemeine große Begeisterung.

Der Knabenmord in Xanten vor dem Schwurgericht.

F. Cleve, 7. Juli.

Nach einer längeren Pause ersucht der Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer den Präsidenten, dem Publikum den Gebrauch von Operngläsern zu untersagen. Der Präsident bemerkt, daß der Gebrauch von Operngläsern nicht gestattet sei.

Alsdann erscheint als Zeuge Klempnermeister Ullenboom. Dieser bekundet auf Befragen des Präsidenten, daß Buschhoff ein ehrlicher, braver, ja gutmüthiger Mann sei, dem jeder Jähzorn fernliege. Siegmund Buschhoff habe ihm kurz vor dem Peter-Paulstage erzählt, Wesendrup habe zu ihm gesagt: „Ihr seit Sattfresser, ich werde Deinem Vater etwas anthun, daß er keinen Schabbes mehr halten wird. Siegmund sagte mir, sein Vater wünsche, daß ich, da Wesendrup nicht mehr das Schlachthaus betreten solle, dasselbe vernageln möge. Die Nägel hatte Siegmund Buschhoff bei Hegmann geholt. Die Vernagelung war so sehr fest, daß sie nicht ohne weiteres geöffnet werden konnte. Der Zeuge erzählt alsdann weiter: Am Peter-Paulstage ging ich gegen 10 Uhr Vormittags mit meinem Pflegling zu Buschhoff. Letzterer saß mit seiner Frau und seiner Tochter Hermine im Hinterzimmer. Gegen 10¼ Uhr brachte ich den Pflegling nach Hause. Ich begab mich alsdann gleich wieder zu Buschhoff. Letzterer verließ gegen 10½ Uhr seine Behausung und kehrte gegen 12½ Uhr zurück. Buschhoff trank, zu Hause angekommen, eine Tasse Kaffee. Ich begab mich alsdann nach Hause zum Mittagessen und kam zwischen 1¼—1½ Uhr wieder zu Buschhoff. Ich traf Buschhoff und seine Tochter Hermine an. Ich las mit Buschhoff zusammen die Zeitung, unterhielt mich mit ihm und blieb bis 3 Uhr bei Buschhoff. Zu dieser Zeit war auch Siegmund Buschhoff, ein Fräulein Kahn und ein Mann Namens Isaak in der Buschhoff'schen Wohnung. Gegen 3 Uhr Nachmittags begab ich mich mit Buschhoff zur Pumpen-Kirmeß. Abends gegen 5 Uhr traf ich mit Buschhoff bei Schaut zusammen. — Ein Geschworener: Die Art und Weise der Vernagelung ist mir nicht klar geworden, Buschhoff hat bis jetzt behauptet, daß die Thür mit sogenannten Schlagstiften (das sind spitze Instrumente, die der Steinhauer benutzt) vernagelt war, während der Zeuge bekundet, er habe die Thür mit Nägeln zugenagelt. — Präsident: Zeuge, wie ist das? — Ullenboom: ich habe die Thür mit Nägeln zugenagelt. — Präsident: Buschhoff, was sagen Sie dazu? — Buschhoff: die Thür war mit Eisen zugenagelt, die Nägel dürften gar nicht hinreichend sein, die Thür fest zuzunageln. — Ullenboom: Ich habe die Thür mit Nägeln zugenagelt. — Vertheidiger: Sie wohnen dicht neben Buschhoff und sind im Stande, das geringste Geräusch in dem Buschhoff'schen Hause zu vernehmen? Zeuge: Jawohl. Vertheidiger: Haben Sie irgend ein Schreien oder Klagen am Peter-Paulstage gehört? — Zeuge: Nein.

Fräulein Ullenboom, die Schwester des Vorzeugen, bestätigt im Wesentlichen die Bekundung ihres Bruders.

Nunmehr wird Sigmund Buschhoff in den Saal gerufen. Dieser, ein aufgeweckter, 12jähriger Knabe, betritt weinend den Gerichtssaal.

Der Angeklagte birgt sein Gesicht in sein Taschentuch und schluchzt heftig. Auch im Zuhörerraum und auf den Tribünen sieht man mehrere Leute weinen.

Es dauert eine geraume Zeit, ehe sich der kleine Buschhoff beruhigt, so daß der Präsident im Stande ist, denselben zu vernehmen. Der Knabe erklärt: Er wolle Zeugniß ablegen. Er bekundet auf Befragen des Präsidenten, daß er Behufs Vernagelung der Thür die Nägel von Hegmann geholt und diese dem Ullenboom übergeben habe. Ob auf einem Stein vor der Schlachthausthür Eisen gelegen habe, wisse er nicht. Der Kleine bittet alsdann den Präsidenten, mit seinem Vater sprechen zu dürfen. Der Präsident bemerkt jedoch, daß dies jetzt nicht angehe; in einigen Tagen werde er seinen Vater sprechen können. Der Knabe verläßt weinend den Saal.

Frau Renings: Sie wohne auf einem Dorfe bei Xanten. Am Tage nach dem Morde sei Buschhoff zu ihr gekommen, um ein Kalb zu kaufen. Sie habe sich mit Buschhoff über den Mord unterhalten und zu demselben gesagt, das Kind werde wohl vom Balken gefallen sein. Buschhoff antwortete: Das kann nicht möglich sein. Das Kind wird von der Schaukel in die Häckselmaschine gefallen sein. Es sei ihr aufgefallen, daß Buschhoff sehr aufgeregt gewesen und es sehr eilig gehabt habe.

Schneidermeister Schmitt: Er habe am Tage nach dem Morde mit dem Buschhoff über den Mord gesprochen. Buschhoff habe zu ihm gesagt, der Junge werde wohl vom Balken gefallen sein. Er (Zeuge), habe dies aber bestritten.

Buschhoff: Der Zeuge irrt sich, ich habe gesagt: Das Kind sei vielleicht aus der Schaukel gefallen. Der Zeuge bleibt bei seiner Beurkundung.

Fräulein Marie Huiskens: Am Peter-Paulstage Nachmittags gegen 3 Uhr ist Frau Hegmann bei Buschhoff's vorübergegangen. Frau Buschhoff stand an der Thür. Frau Hegmann sagte: Ich habe mein Joanchen immer noch nicht gefunden, ich habe eine solche Angst, ich habe heute Nacht von Blut geträumt. Frau Buschhoff versetzte, der Junge wird sich schon noch finden, der alte Dr. Ueberhorst pflegte zu sagen, „man solle den Teufel nicht an die Wand malen". Frau Buschhoff bot der Frau Hegmann eine Tasse Kaffee an, letztere lehnte diese aber ab. Am Abend, nachdem das Kind ermordet aufgefunden war, sagte Buschhoff: Ich kann vor Aufregung nicht essen, ich habe innerhalb 13 Wochen vier Kinder verloren und weiß in Folge dessen, welchen Schmerz Eltern durch den Verlust der Kinder empfinden.

Präsident: Sie sagten früher, Frau Buschhoff war sehr theilnahmslos, das sei Ihnen aufgefallen? — Zeugin: Jawohl. — Präsident: Buschhoff dagegen hat große Theilnahme gezeigt? — Zeugin: Ja. Vertheidiger Rechtsanwalt Fleischhauer: Fiel Ihnen das auch auf? — Präsident: Herr Rechtsanwalt ich bin der Meinung, die Sache ist viel zu ernst, als daß es sich geziemt, ironische Fragen zu stellen. — Rechtsanwalt Fleischhauer: Ich bin weit entfernt, eine ironische Frage zu stellen.

Der folgende Zeuge ist der Holzschuhmacher Mörser. Dieser bekundet: Am Tage nach dem Morde sei Buschhoff des Morgens bei ihm gewesen. Buschhoff habe gesagt: Der Junge werde wohl in die Häckselmaschine gefallen sein. Er (Zeuge) antwortete: Das könne nicht möglich sein, dann müßte die Häckselmaschine beblutet sein. Buschhoff sagte alsdann: Zeig' mir doch einmal Dein Strohmesser. Als er es ihm gezeigt, habe Buschhoff gesagt: Das Strohmesser von Küppers ist doch bedeutend schärfer als das Deinige.

Buschhoff bestreitet diese Bekundung. Im Gegentheil, der Zeuge habe gesagt, sein Messer sei schärfer als das Küpper'sche.

Der Zeuge bleibt bei seiner Bekundung. (Schluß folgt.)

Handelsnachrichten.

* **Washington**, 9. Juli. Bericht des Ackerbaubureau. Der **Baumwollenstand** ist durchschnittlich 86⁹⁄₁₀, Mais 81¹⁄₁₀, Winterwaizen 89⁶⁄₁₀, Frühjahrswaizen 90⁶⁄₁₀, Haber 87⁹⁄₁₀, Roggen 82⁸⁄₁₀, Gerste 82.

* **Mannheim**, 11. Juli. (Effekten-Börse.) Die heutige Börse verlief geschäftslos.

Frankfurt a. M., 11. Juli. (Börsenbericht.) Die heute vorliegenden günstig lautenden Berichte über die österr. Valutaregelung bezw. die Meldung, daß der ungarische Finanzminister mit den Einleitungen zur finanziellen Durchführung derselben bereits begonnen hat, verfehlten natürlich nicht, einen günstigen Eindruck auf die Börse zu machen. Wie bekannt ist, plant Herr von Wekerle in Verbindung mit der Valutaanleihe die Konversion einer halben Milliarde ungarischer Werthe, um aus dem Gewinne dieser Riesenoperation die auf Ungarn entfallenden Kosten der Valutareform zu bestreiten. Wie schon oben erwähnt, will der ungarische Finanzminister über diese große Konversion verhandeln und den dabei betheiligten Finanzinstituten und Firmen ist bereits der Entwurf eines Uebereinkommens, welches die Durchführung der geplanten Konversionen zum Gegenstande hat, zugegangen. Die leitenden Bankaktien, in erster Linie österr. Kreditaktien, konnten infolge dieser Nachrichten eine recht feste Haltung einnehmen; Diskonto-Kommandit-Antheile haben dagegen nur eine kleine Erholung aufzuweisen. Von österr. Bahnen lagen Staatsbahn und Lombarden matt. Schweizerbahnen lustlos. Ausländische Renten konnten ihre Kurse infolge der matten Westbörsen nicht ganz behaupten; nur Italiener tendirten fest. In Montanwerthen vollzog sich eine geringe Preisbesserung, welche auf Deckungskäufe der norddeutschen Spekulation zurückzuführen ist. Privatdiskonto 1⅛ pCt. (Fr. J.)

* **Frankfurt a. Main**, 11. Juli. **Umsätze** bis 6 Uhr 15 Min. Kreditaktien 265⅞ bez., Diskonto-Ko. 186.90 bez., Handelsgesellschaft 140.20 bez., Darmstädter 136.30 b., Dresdener 143 b., Deutsche B. — b., Nationalbank —.— bez., Banque ottomane 110.90 bez., Staatsbahn 255¼ b., Lombarden 85⅜.—⅞ b., Galizier — bez., Buschtehrader 380½—¾ bez., Duxer 434 bez., Elbthal 204¾ b., Meridional 124 bez., Mittelmeer 98.20 bez., Marienburger — bez., Heidelberg-Speyer 39.80 b., Prince Henri 66.60—80 b., West-Sizil. — b., Gotthardbahn 141 b., do. junge —.— b., Zentralbahn 129.50 b., Nordost 108.50 b., do. junge — b., Union 67.20 b., Jura-Simplon Stamm 45.80 bez., Lübecker —.— bez., Alpine — bez., Konkordia 79.80 bez., Gelsenkirchen 137 bez., Laurahütte 109.40 bez., Harpener 141.60 bez., Hibernia 116.80—117 bez., Dortmunder 59—10 bez., Bochumer 129.60—70 bez., Nordd. Lloyd 110.10—60 bez., La Veloce 78.20 bez., Italiener 90.50—60 bez., Portugiesen 22.70 bez., do. Tabak —.— bez., Griechen 66.70 bez., do. 5% —.— b., Türken 19.80 b., Zolltürken — b., Türk. Loose 25.95—80 b., Spanier — b., Mexikaner 27.30—40 b., 1860r Loose — b. — Nach Schluß 6 Uhr 30 Min. Kreditaktien 265¾. Türk. Loose 25.75.

⊠ **Karlsruhe**, 11. Juli. (Schlacht- und Viehhof.) In der letzten Woche, vom 4. bis einschl. 9. d. M., wurden im hies. Schlachthof geschlachtet: 190 Stück Großvieh und zwar: 38 Ochsen, 33 Kühe, 94 Rinder, 25 Farren, ferner 389 Kälber, 421 Schweine, 51 Schafe, — Kitzlein, — Ziege u. 4 Pferde. In den Viehhof wurden zum Markte eingebracht: 10 Stück Großvieh, 298 Schweine, 326 Kälber, 20 Schafe und — Kitzlein. Kaufpreis der Kälber 36—41 Pf. das Pfund lebend Fleischgewicht, der Schweine 58—62 Pf. das Pfund Schlachtgewicht und der Schafe 25—30 M. das Stück.

Mannheim, 11. Juli. (Produktenbörse. M.A.) Waizen für Juli 17.50, Nov. 17.80, März —.—. Roggen für Juli 18.50, Nov. 16.65. Haber für Juli 14.20, Nov. 14.20. Welschkorn für Juli 12.—, Nov. 11.70. Stimmung behauptet.

Mannheim, 11. Juli. (Produktenbörse. M.A.) Waizen Pfälzer n. 20.50—00, nordd. 00.00—00.00, russ. Sax. 20.00 bis 00.00, Azima 19.75—00, Girka 19.50—19.75, am. Winter 20—00.00, Tag. 19.50—75, rum. 19.00—19.50, Theod. 00.00—00, Kernen 20.00—00, Roggen, Pfälzer 18.50—00.00, nordd.—, russ. 00.00—00, Gerste hies. Gegend 00.00—00, Pfälzer 00.00—00.00, ung. 00.00—00, Haber, bad. 14.00—14.00, norddeutscher 00.00—00.00, russ. 00.00—00, am. Mais 12.75—00, Donau 12.75—00.00, Kohlreps, deutscher n. 25—25.50. Leinöl m. F. 46.00, Rüböl m. Faß 62.00. Erdölfaß fr. m. 20% Tr. 19.25, Waizenmehl Nr. 00. 34.50, Nr. 0: 31.50, 1: 29.50, 2: 28.50, 3: 26.50, 4: 25.00, Roggenmehl 0: 31.00, 1: 28.00. Stimmung: Waizen flauer, Roggen ruhig, Haber unverändert.

† **Stuttgart**, 11. Juli. (Landesproduktenbörse) In abgelaufener Woche war die Stimmung für Waizen am Getreidemarkte lustlos und träge; der sich steigernde Bedarf wurde leicht und wiederholt zu billigeren Preisen gedeckt, für Roggen mußten höhere Preise bezahlt werden, da die Vorräthe fast sämmtlich geräumt sind. Rußland hat das seiner Zeit erlassene Ausfuhrverbot aller Getreidearten aufgehoben, ausgenommen ist: Roggen, Roggenmehl und Kleie. Trotz billigeren Forderungen mußten die an den süddeutschen Märkten zugeführten Früchte theilweise auf Lager genommen werden, da es an Abnehmern fehlte. Heute wurde erster neuer Reps in sehr schöner Qualität zum Preis von 24½ Mark verkauft. — Die Börse ist sehr gut besucht bei reger Kauflust. — Wir notiren für je 100 Klgr.: Waizen, russisch az., 20.——, 21.—, Mil. 20.50, Kalifornier 20.50, Kansas 18.90 — 19.—. sarans. —.———.—, La Plata 19.50—20.—, Rumänier 19.40, russ. 20.75, Bessarab. Ia. —, Kernen —, bis —.—, Oberländer —.— bis —.—, Dinkel 14 — bis —.—, Dinkel neu —.—, Gerste —.— bis —.—, Hohenloher —, bayr. —.—, bis —.—, Nördlinger —.—, Lauinger —.—, Tauber — bis ——, Pfälzer —, ungar. alt 18.— bis 18.50, Haber gewöhnl. —.— bis —, mixed ung. ———.—, z. mahlen —.— bis —.—, Hafer 13.30—14.80, Donau —, Kohlreps 24.50 — —, Mixed 13. bis 13.25 ungar. 14.50, Cinquantin 15.50. Mehlpreise für 100 Klgr. einschl. Sack bei Wagenladung: Suppengries: 33.50 ——, Mehl Nr. 0: 33.——33.50, Nr. 1: 31.——31.50, Nr. 2: 30.——30.50, Nr. 3: 28.——28.50, Nr. 4: 25.50—26.— M. Kleie mit Sack 9—. M. für 100 Kilo je nach Güte.

* **Berlin**, 11. Juli. Spiritus 50r hier 56.40, 70r hier 36.90, für Juli-Aug. 35.—, Sept.-Okt 36.—.

* **Hamburg**, 11. Juli. Kaffee: Good average Santos für Juli 63¼ Pf., ditto für Dez. 61¼ Pf.

* **Bremen**, 11. Juli. (Erdöl.) Standard white hier 5.65. Beh. Amerikan. Schweineschmalz, Wilcox 36½, Armour 36½.

* **Antwerpen**, 11. Juli. (Erdöl.) Gereinigtes 13⅝, für Juli 13⅝, Aug. 13⅝, Sept.-Dezember 13¾. Fest. Amerik. Schweineschmalz, nicht verzollt, dispon. 83¾ Fr.

* **Amsterdam**, 11. Juli. Bankazinn 57¾, Billitonzinn 56¾.

* **Liverpool**, 11. Juli. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 7000 Ballen. Umsatz — Ball.

* **Glasgow**, 11. Juli (Roheisen.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 5½ d.

* **London**, 11. Juli. Silber 39¹⁵⁄₁₆.

Städtisches.

☐ **Karlsruhe**, 12. Juli. In der Nacht vom 10. auf 11. d. M. wurden einige vor einem Gasthaus in der Kriegstraße beim Hauptbahnhof stehende Oleanderbäumchen von bis jetzt unbekannter Hand mittelst Abschneiden von Aesten beschädigt. — Ein Monteur aus Frankfurt wurde im Hof seiner Wohnung in der Bahnhofstraße durch einen vorderen Hausbewohner ohne jegliche Veranlassung gestern Abend mit einem Messer in den Arm gestochen, so daß eine mehrwöchentliche Arbeitsunfähigkeit eintreten wird.

Bäder und Sommerfrischen.

Aus dem Engadin. In St. Moritz fängt das Badeleben an sich zu entwickeln. Im Kurhause weilt Frau Dr. Schliemann aus Athen, Wittwe des berühmten Archäologen, sowie der russische Fürst Soltykoff. In Samaden ist Graf Herbert Bismarck mit Gemahlin eingetroffen; er hat im Hotel Bernina Quartier genommen.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Bildende Kunst.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag, Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Alte Brauerei Printz: Dienstag, 12. Juli, Abds. 8 Uhr, Konzert der Dragonerkapelle.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

	Barometer.	Therm. Celsius.	Abs. Feucht.	Rel. Feucht.	Wind.	Himmel	Bemerkung
9. Juli. Nchs. 9 U.	753,1	+18,5	9 7	61	NO	w. wg.	—
10. Juli. Mrgs 7 U.	752 2	+16 9	9,6	67	SO	dunstg	—
Mtgs 2 U	749 6	+27 8	10,9	39	SW	w. wg.	—
Nchs. 9 U.	749,7	+23 2	10,9	52	NW	s. wkg.	—
11 Juli. Mrgs 7 U.	750 9	+16,7	8 9	63	NO	„	—
Mtg. 2 U.	748,1	+25,0	7,3	37	NW	klar	—

Bad. Maxau, 11. Juli. Wasserstand des Rheins 4 M. 70 C., gef. 4 C.

Konkurseröffnungen.

Benz, Josef, Orchestrionfabrikant in Villingen, Eröffnungstermin 6. Juli, Anmeldefristablauf 1. Aug., 1. Gläubigerversammlung 1. Aug, Prüfungstermin 15. Aug.

Braut-Seidenstoffe schwarz, weiß, crême 2c. — v. 65 Pfge. bis Mk. 22.35 — glatte und Damaste 2c. (ca. 300 versch. Qual. u. Dispos.) versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei G. Henneberg Seidenfabrikant (K. u. K. Hoflief.), Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.
4650.9.7

1175 **Neue Plantagen-Cigarren**
1 Stunde brennend, 100 Stück Mark 8.—
Gustav Schneider, Cigarren-Versand, Karlsruhe.

Kurse der Frankfurter Börse vom 11. Juli 1892.

Staatspapiere. Zinsfuß.	In Prozenten. Per Comptant. Pap.	Geld.
Deutschl. 4 Reichs.-Anl. M	10710	107
„ 3½ „ „	10030	—
„ 3 „ „	8700	—
Preußen 4 konf. Oblig. M	107	—
„ 3½ „ „	10050	10040
„ 3 „ „	8700	—
Baden 4 Obl. . . . fl	10210	102
„ 4 bitto . . M	—	10370
„ 4 v. 1886 .	106	—
Bayern 4 Abt.-R. fl	102	—
„ 4 „ Obl. fl	107	10600
Württ. Obl. fl	10120	—
„ „ 4 v. 75/80 M	10420	10410
„ „ 4 v. 81/83 „	10540	—
„ „ 4 v. 85u.87 „	105	—
„ „ 4 v. 1891 „	10620	106
„ „ 3½ v. 88u.89 „	—	10020
„ „ 3½ . . . fl	—	—
Gr. Hessen 4 St.-R.-O. M	105	—
„ 4 Oblig. . .	10510	105
3½ Hamburger St.-Rente	9830	—
5 Griech. E.-B. v. 90 stfr. i. G	6680	—
4 Griech. Anl. v. 1887 .	59	—
Oestr. 5 E.-B.-St.-Sch. i. G	—	—
„ 4 Goldrente . . fl	96	9590
„ 5¼ E.-B.-Staatsch	10040	—
„ 4⅕ Silber Rente .	8110	—
„ 4⅕ Papierrente .	—	—
„ 5 v. 1881	86	—
„ 5⅗ E.-B.-Staatsch	10790	10780
Ungarn 4 Goldrente . .	9380	—
„ 5 Papierrente . .	8590	8580
„ 5 Eisb.-Anleh. Fr.	10240	—
„ 4½ E.-A. 1889 Gold	10210	—
„ 4½ E.-A. 1889 Silb.	8620	—
Italien 5 Rente . . Fr.	9040	9030
„ am. 5 R. S. III. u. VI.	8720	—
„ 3 Rente . . .	5490	—
Rumänier 5 amort. Rente	—	9720
„ 4 am. Rte. v. 90 .	8230	—
6 Russ. Goldanleihe . .	104	10390
5 „ Or.-Anl. 2. Em. .	6480	—
5 „ „ 3. „ .	6489	6470
4 „ Innere Anl. v. 1887	—	—
4 „ Cons. v. 1880 . .	9370	—
4 „ Goldanleihe v. 1889	9390	9380
4 „ Cons. E.-B.-S. 1,2,89	—	9480
4 „ Goldanl. S. 3 v. 90	9640	—
4 „ Goldanl. S. 3 v. 91	—	—
Finnld. 4 Obl. v. 1882 M	9620	9610
„ 4 „ „ 1886 „	9670	—
Portugiesen 4½ v. 1891	—	3080
„ 3%	2290	—
Serbien 5 Goldrente . .	—	8190
„ 5 Eisenbahn . .	8330	8320
Schweden 4 Oblig. M.	—	10420
„ 3½ v. 1890 „	9430	9420
„ 3½ „ „ „	9420	—
„ 3 „ „ „	8530	8520
Norw. 3½ Obl. v. 1886 M.	9790	9770
„ 3 „ „ 1888 „	8710	87
Span. 4 ausl. v. 1882 .	6290	—
Schweiz 3½ Berner	9810	—
Egypt. 3½ privileg. . .	9340	9330
„ 4 Unific.-Obl. . M.	9770	—
N.-Amer. 4 Bds. v. 1877	11350	—
Argentinier 5 Goldanl. .	44	4380
Mexiko 6% Anleihe . .	8180	—½

Provinzial- und Gemeinde-Oblig.	Pap.	Geld.
4 Frankft. a. M. Lit. R.	10340	10320
3½ „ „ Lit. K.	9950	9930
3½ „ „ Lit. N u. Q.	9870	9850
3½ „ „ Lit. S. .	99	—
3 Bad.-Bad. v. 1886 .	87	8680
4 Freiburg i. B. Obl. 81/84	10230	10210
3½ „ „ „ 1888	—	—
4 Heidelberg v. 1882 . .	10180	10160
4 „ „ 1890 . .	10200	—
3 Karlsruhe v. 1886 . .	—	8720
3 „ v. 1889 . .	87	—
3½ Mannheim v. 1888 .	—	9650
4 „ v. 1890 .	—	10250
4½ Nürnberg	101	—
4 Pforzheim v. 1883 . .	10240	—
3½ Wiesbaden Obl. . .	9680	9670
[illegible] „ v. 1887 .	9960	—

Vollbez. Bank- und Kreditakt. In Proz., ausgenommen mit * bezeichnete, per Stück in fl. ö. W. in Mark.	Pap.	Geld.
Drsch. Rchsb.-Anthlsch.	14980	—
Frankfurter Bank 3%	13910	—
Amsterdamer „ 4%	14570	14580
Badische Bank 4%	11480	—
5 Basler Bankverein	127	12680
Darmstädter Bank 4%	143	—
4 Deutsche Bank . .	16130	—
Deutsche Vereinsb. 4%	—	10680
4 Disk.-Komm.-Anth.	18710	—
Mitteld. Kreditb. 4%	15070	—
4 Nürnberg. Vereinsb.	17100	17150
4 Preuß. Bodenkreditb.	12620	126
Rheinische Kreditb. 4%	11880	11870
Süddeutsche Bank 4%	10280	10260
4 Südd. Bodenkreditb.	15710	157
Württ. Notenbank 4%	10940	10930
Vereinsbk. 4%		12430
*5 Oesterr. Ungar. Bk.	847½	—
*5 „ Kredit. . .	—	—

Industrie-Aktien und Aktien von Transport-Anstalten.	Pap.	Geld.
5 Bad. Anil. u. Soda-F.	27470	—
5 Bad. Zuckerf. W. .	57	5690
Karlsr. Maschinfabr.	—	14850
Ettlinger Spinnerei	9490	9470
4 Nordd. Lloyd . .	10910	—
4 Laurahütte. . . .	—	10970
4 Türk. Tabak-Regie .	—	—

Inl. volleinbez. Eis.-Akt. In %	Pap.	Geld.
4 Heidelb.-Speyer Thl.	3950	—
4 Hess. Ludwigs Thl.	—	—
Ultimo	11450	—
4 Ludwigsh.-Bexbach fl.	223	—
4 Lübeck-Büch.-Hamb.	14720	—
5 Mecklb. Südb. M.	—	—
4½ Pfälzische Max .	14270	14260
4 „ Nord .	114	11390
4 Werrabahn . 100	68	—

Ausl. volleinbez. Eisenb.-Akt.	Pap.	Geld.
5 Albrecht in Silb. .	78½	78⅝
5 Alföld-Fium fl. 200	170⅝	—
5 Böhmische Westb. .	—	—
5 Buschtehr. Lit. B. .	—	—
5 Donau-Drau 200 fl.	170⅝	—
4 Dux-Bodenb. . fl.	433	—
5 Galiz. Cl.-Ludw. .	—	—
5 Oest. Süd-Lombd. .	—	—
5 Oesterr. Nordwest .	183½	—
5 „ Lit. B. i. G.	—	—
Prag-Dux. Pr. A. .	—	115½
5 Siebenbürger i. G.	169½	—
5 Stuhlw.-R.-Gr. . .	169⅞	—
5 Ungar. Gal. L. . .	—	171
5 Ung. Nord-Ost . .	167½	167¼
4 Gotthardb. 500 Fr.	14110	—
4 Ital. Mittelm. L. 500	—	98
5 Westsicil. E.-B.	6380	6350

Eisenb.-Prior.-Obligat. In %	Pap.	Geld.
4 Pf. Ludw. (Bexbach)	—	—
4 Pfälzische Nordbahn	102	10190
4 „ Max M.	—	—
3½ „	—	—
5 Albrecht . . stfr.	—	—
4 Böhm. Nord i. G.	10080	10060
4 Donau-Dpfsch. 1886.	8975	—
4 Elisabeth. . stpfl.	—	9620
4 „ . . . stfr.	101	—
4 Franz-Josef . .	8240	8220
4 Kaschau-Oderb. v. 89	8070	—
5 Mähr. Grzb. . stfr.	—	79
5 Oesterr. Nordw. M.	10740	—
5 bitto Lit. B. fl.	9070	—
3 bitto Süd-Lomb. fl.	—	6170
5 „ . . . Fr.	—	10470
3 „ Oest.-Ung.-Stb.	10770	—
3 „ v. 1883 M	10090	—
3 „ I.—VIII. Em.	82	8190
3 „ IX. „	7730	—
3 „ v. 1885	7630	7620
4 „ Erg.-Netz Fr.	7730	—
4 Pilsen-Priesen stfr.	—	8190
5 Prag-Duxer . M.	10810	—
4 ditto . .	101	—
3 Raab-Oedenb. Gold	6820	6810
5 Reichenb.-Pard. stfr.	10090	10080
5 „ E. v. 1872 fl.	—	8570
4 Rudolf . . versch.	—	8230
4 „ in Gold . .	101	—
6 Ungarische N.-O. M.	—	10740
5 ditto Galiz. fl.	8750	—
4 Vorarlberger versch.	8160	—
3 Livor. Lit. C.D.&D./2	6350	—
5 Toskanische C. Fr	10150	—
4 Gotthardb.	104	—
4 Russ. Südw. E.-B.-O.	92	9190
6 Pac. of Mis. Konsols	10240	—
5 California u. Oregon	10210	—
6 Cal. Pac. III. Mortg.	10590	—
3 Ital. Eisb. S.-A.-E.	5470	5460

Pfandbriefe. In %	Pap.	Geld.
4 R.-R.-A. St. VIII-Xa.	10160	10140
4 Bay. Verb. Münch.	10170	—
3½ „ „ M.	9570	9560
4 Frkf. Hyp.-B. N. 86	—	10130
4 „ ab 86 bis 1890	10150	—
3½ „	9550	—
4 Meininger Hypbk.	101	—
3½ Pfälz. Hypbk.	9680	—
5 Pr. B.K.R.B. vl. A 110	—	—
5 „ 100	—	—
4 Pr. B.B.K. à 100 vl.	10140	10120
3½ „ v. 1886	9530	9510
Pr. Hyp. Bk. volle 1890	—	—
4 Rh. Hyp. S. 43—49	10080	10070
4 „ S. 53	—	10060
4 do. S. IV (ukb. b. 1896).	10160	—
4 do. S. 63 (ukb. b. 1897)	—	102
3½ „	9530	—
4 S. B.-K.-B. Münch.	10230	10215
4 Württ. Hypothekenb.	10240	10230
3½ „ Kred.-Ver.	—	9770
4 „ Vereinsbank	10120	101

Wechsel.

	Kurze Sicht.	2½ bis 3 Monate.
Amsterdam . . . . fl. 100	168 80	168 90 168 50
Antwerpen-Brüssel . Fr. 100	81 05	—
Italien . . . . . Lire 1	77 90	
London . . . . . Lstr. 1	20 409	20 46 B 20 42 G
Madrid . . . . . Ps. 100	—	—
New-York (3 T. S.) . D. 100		—
Paris . . . . . . Fr. 100	81	—
Schwz. Bkpl. . . . Fr. 100	80 825	—
St. Petersburg . . S.-R. 100	—	—
Triest ö. W. . . . fl. 100	—	—
Wien ö. W. . . . fl. 100	170 15	—

	Pap.	Geld
5 Ital. A. S.-G. stfr.	86	8590
4	—	70
4½ Ital. Mbt. L. stfr.	95	—
4	—	9480
4 Oest. Bod. Kred.-Anst.	100	—
5 Oest. St.-Dom. 300	107	—
5 Russ. Bd.-Kr. S.-R.	101	—
4½ Schwedische v. 1879	10240	10230
4 „	10080	10070
3½ „ v. 1886	9220	—

Verzinsliche Anlehens-Loose. In Proz.	Pap.	Geld
3½ Preuß. Prämien	163	—
4 Badische Prämien .	—	13840
4 Bayer. Prämien	14240	—
3½ Köln-Mindener .	13270	—
3 Oldenburger . . .	12830	12820
4 Oesterr. v. 1854 .	121	—
5 „ v. 1860 .	12630	—
4 St.-Raab-Grazer .	10420	10410
3 Türken Fr. 400 .	2590	—
4 Mein. Präm. Pfdb.	12850	—

Unverzinsliche Anlehens-Loose.	Pap.	Geld
Ansbacher . . „ 7	—	4270
Augsburger . . „ 7	3650	3040
Braunschweig Thlr. 20	104	—
Bukarester . Fr. 20	—	—
Finnländer . Thlr. 10	5850	—
Freiburg (Kant.) Fr. 15	3250	3240
Genua . Lire 150	12140	—
Mailänder . Fr. 45	4210	—
„ . . „ 10	—	1940
Meininger . . fl. 7	—	28
Neufchateler . Fr. 10	23	—
Oesterr. v. 1864 fl. 100	31620	—
„ Kred. v. 1858 100	—	32640
Ofener (Stadt) fl. 40	—	—
Gräfl. Pappenh. fl. 7	2950	2340
Schwedische . Thl. 10	—	8280
Ungar. Staats fl. 100	25160	—
Venetianer . Lire 30	3270	3260

Frankfurt. Bank-Disk.	3%
Reichsbank-Diskonto	3%
Privat-Diskonto. .	

Papier-Geld.

Amer. (Greenb.) p. D.	415	—
Franz. Banknoten . .	—	81
Oest. fl. 100 Bankn.	—	170 15
Russ. Bankn. p. R. .	—	—

Geld-Sorten.

	Geber. M. Pf.	Nehmer M. Pf.
20 Franken-Stücke	16 23	16 20
„ in ½ .	16 22	16 18
Dollars in Gold .	4 20	4 16
Dukaten	9 60	9 55
„ al marco	9 65	9 60
Engl. Sovereigns	20 39	20 34
Gz. fein Scheidegold	2804	—
Hochh. Silb. pr. Ko.	119	117
Holländ. Silb. fl. 100	—	
Russ. Imperials .	16 76	16 65

Verfall. Kupons in gr. Parthien.

Amerik. Staaten-Bds.	—	4 15½
„ Eis.-u. Städte-B.	—	4 15½
„ in S. Franzisko z.	—	4 14
Belgische . . Fr. 100	—	80 40
Aegyptische . . L. 1	—	20 33
Englische . . . „ 1	—	20 33
Franz. Obl. u. A.-C. 100	—	80 50
3% Livorn. Pr.-C. L. 100	—	5 05
5% Toskan. B.-C. L. 100	—	3 42
Oesterr. ö. W. fl. 100	—	169 80
„ in Silb. fl. 50	—	84 90
„ Silberr. Cp. fl. 50	—	84 90
Russische S.-R. 100	—	196
„ Gold-R. 100	—	[illegible]

Todesanzeige.

2967.1 Gestern Abend gegen 6 Uhr verschied ganz unerwartet in Folge eines Schlaganfalles mein innigstgeliebter Bruder, der Militär-Intendant VIII Armee-Korps, Major a. D.

Karl Guyet,

im 54. Lebensjahre.

Verwandten und Bekannten zeige ich dies hierdurch mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an.

Coblenz, den 11. Juli 1892.

Ernestine Guyet.

Die Beerdigung findet morgen, Nachmittags 3 Uhr, von dem Intendanturgebäude, Schloßstraße 45, aus statt.

Bauarbeitenvergebung.

Die Grab-, Maurer-, Verputz-, Steinhauer-, (Granit und Sandstein), Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Blechner Schindeldecker-, Tünchner-, Pflästererarbeit und die Eisen-Lieferung für den **Schulhausneubau Strittmatt** sind zu vergeben.

Zeichnungen und Bedingungen liegen bis zum 20. Juli in der Zeit von 9—12 und von 2—5 Uhr im Gasthaus zum Schwannen in Waldshut auf.

Angebote auf Einzelpreise sind bis zum 22. d. M., Abends 5 Uhr an uns einzureichen. 2966.2,1

Waldshut, den 10. Juli 1892.

Großh. Bezirksbauinspektion.

Luftkur- und Badeort Kloster Hirsau.

Kurliste.

Gasthof z. Kloster, G. Bauer: Herr Ludwigs mit Frau und Söhnchen aus Stuttgart. Frau Aleck mit zwei Frl. Töchter aus Pforzheim.

Gasthof z. Rößle, Fr. Märkle: Herr Finanzrath Dr. Paulus mit Frau Gemahlin aus Stuttgart. Herr C. Majer, Kaufm. aus Stuttgart. Herr K. Paravicini, Herr W. Steinbrecher, Stud. aus Tübingen. Herr A. Lanz mit Frau und Frl. Tochter aus Stuttgart. Frau Dieterle mit Frl. Tochter aus Stuttgart. Frau Ortlieb, Frl. Anna Ortlieb aus Stuttgart. Frau Conradi aus Stuttgart. Frl. Klara Dieterle aus Stuttgart. Herr Knaisch, Bildhauer mit Sohn aus Stuttgart. Herr Binder, Kaufm. aus Stuttgart.

Gasthof z. Waldhorn, E. Schwitzgäbele: Herr Emil Singer mit Frau aus Frankfurt.

Pension Ziegler z. Schwanen: Herr und Frau Bamly aus Berlin. Frl. Stitzel aus Berlin. Herr Mejer aus Stuttgart. Frl. Leopoldine Bähr aus Frankfurt. Herr Baron Weiß aus Karlsruhe. Herr Dr. Schall, Oberregierungsrath aus München. Herr Löwer mit Frau und Kind aus Bruchsal. Frl. Haßler aus Stuttgart. 2962.1

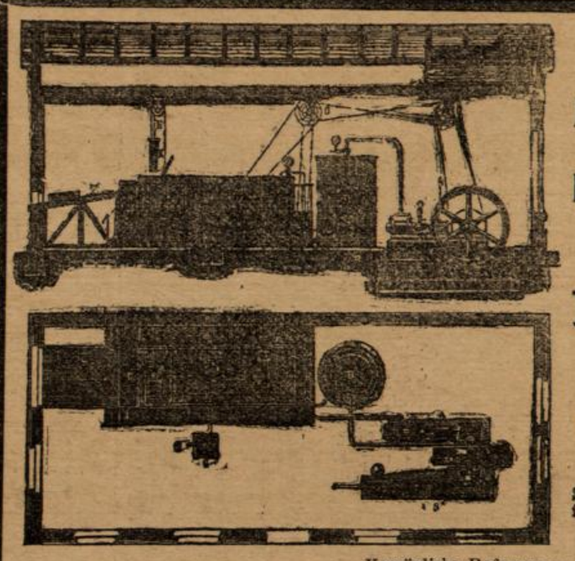
Bei Beeri, Löffelfabrikant: Herr Dorner mit Familie aus Karlsruhe. Frau Schmitt, Schw. J. Heinzelmann aus Karlsruhe. Frl. Emma Rheinau aus Karlsruhe. — Bei E. Critzmann, Sattler: Frau Kaufmann Adolf Kegel mit Söhnchen aus Zweibrücken. Frl. Marie Sussky aus Wallhalben. — Bei Fräul. Epting: Frau Dr. v. Köllreuter, Frl. Schuler aus Stuttgart. Frau Landrichter Günzler mit Töchterchen aus Stuttgart. Frl. Seubert aus Stuttgart. Frau Major v. Stumpe, Frl. v. Stumpe aus Cannstatt. — Bei Ferber, Fabrikant: Frau M. Giesing aus Ludwigsburg. — Bei Gölz z. Bleiche: Herr Oberamtsrichter Steeb mit Frau aus Besigheim. Frau Bertha Dietz aus Stuttgart. Herr Theodor Kuhn mit Frau und Kind aus Besigheim. Frl. Helene Köhnlein aus Stuttgart. Frau Löffel aus Stuttgart. Frau Gulde aus Stuttgart. Frau Harsch aus Stuttgart. — Bei Schultheiß Greiner: Frau Pauline Maurer mit Söhnchen aus Stuttgart. Frau Privatier Majer aus Stuttgart. Frl. Helene Kieser aus Stuttgart. — Bei Haag, Badanstalt: Freifräul. v. Kechler-Schwandorf aus Stuttgart. Herr Reallehrer Würth mit Frau Gemahlin, Frl. Schmit und Frl. Beckenhaus aus Darmstadt. — Bei Frl. Knaus: Frau Postsekr. Rupp und Tochter, Frl. Marie Rupp aus Stuttgart. Frl. Elise Hifferich aus Darmstadt. — Bei August Kilgus: Herr Hauptmann Spindler mit Frau Gemahlin, Söhnchen und Bedienung aus Tübingen. — Bei Straßenmeister Mogler: Frau v. Friedeburg mit zwei Frln. Töchtern aus Karlsruhe. Frau Agathe Dümmler aus Stuttgart. Herr u. Frau Frohnmajer, Frl. Anna Burb, Frl. Elise Burb, Frl. Bertha Reinhardt aus Ravensburg. Frau Kaufmann Scharffenstein aus Heilbronn. Frau Buchhalter Feucht mit Söhnchen und Bedienung aus Stuttgart. Frau Auguste Leidner mit Kind aus Heilbronn. — Geschwister Majer: Frau von Kapff mit Töchterchen aus Ulm. Frau v. Beck, Frau Dr. Notter, Frau Irion aus Stuttgart. Frl. Plank aus Neuenstadt. Frl. A. Hodder, Frau Oberstudienrath v. Penk, Frl. Faber, Frau Helmke, Frl. L. Helmke, Frau Oekonomierath Ramm, Frl. Sofie Heck aus Stuttgart. Herr Dr. Hager aus München. Frau Hofapotheker Thumm, Frl. Marie Thumm aus Karlsruhe. Frl. Lina v. Kretschmer aus Oehringen. — Bei J. Schrenk: Frl. Schneidmüller, Frl. A. und E. Dittmann aus Darmstadt. —Bei Rane Stotz: Herr Professor Seemann mit Frau Gemahlin, Kindern und Bedienung aus Cannstatt. — Bei Kaufm. Thumm: Herr Hauptmann Binder mit Frau Gemahlin aus Tübingen. Herr Baron v. Lützow, Leutenant im Inf.-Rgt. Königin Olga aus Stuttgart. — Villa Luise: Frl. Ingenohe aus Köln. Frau Baronin v. Grünewald und Familie aus Stuttgart. — Villa Waldeck: Frau Jos. Deko mit Töchterchen aus Giengen a. d. Brz. Frau Major Scharpff mit Söhnchen und Jungfer aus Stuttgart. Freifrau v. Buttler aus Stuttgart. Baronin von Engelhardt mit Baronesse aus Livland. Frau Kriegsrath Scharpff aus Stuttgart. Freifräulein von Stockhorner aus Cannstatt.

Hirsau im württembergischen Schwarzwald, in dem an Naturschönheiten so reichen Nagoldthale, bietet mit seinen duftenden Nadelholzwaldungen für Gesunde und Kranke einen angenehmen Aufenthalt. Gut eingerichtete Fichtennadel- und Soolbäder, sowie Flußbäder und gutes Quellwasser. Wohnungen in Privathäusern und Gasthöfen zu billigen Preisen.

Altehrwürdige Klosterruine.

Hirsau besitzt Post und Telegraph und ist Station der Eisenbahnlinie Pforzheim Horb.

Nähere Auskunft beim Schultheißenamt.



G. Kuhn,

Maschinen- und Kesselfabrik, Eisen- u. Gelbgiesserei,

Stuttgart-Berg,

baut als Specialität

Eis- und Kühlmaschinen

mit wasserfreiem Ammoniak für

Brauereien, Eisfabriken, Schlachthäuser etc.

Solide Bauart. — Sorgfältigste Ausführung. — Höchste Leistung. — Geringste Ammoniak-Verluste.

Vorzügliche Referenzen. 394.6.6

Brauerei- & Mälzerei-Einrichtungen.

Liegende und stehende Dampfmaschinen,

Dampfkessel verschiedener erprobter Systeme, besonders mit **Rauchverzehrender Feuerung,** Patent Kuhn, mit **84 Prozent** Ausnützung des theoretischen Heizwerths der Kohle.

Transmissionen neuester Construction, **Lager, Wellen, Kupplungen, Riemscheiben** etc in allen Grössen **stets vorräthig.**

Portland-Cementwerk Dr. HOFFMANN & Comp.,

Oos (Baden).

Wir empfehlen unser Fabrikat zur Ausführung von 1583.72.38

Cement-Arbeiten aller Art

unter Garantie vorzüglicher Bindekraft.

Holzlieferung.

2898.2.2 **Die K. Fortifikation Germersheim** vergibt vorbehaltlich höherer Genehmigung im Wege der allgemeinen, schriftlichen Submission in Lieferung:

A. Tannenholz.

27,40 cbm façonnirtes Mittelholz, 435 qm Brückendielen, 20 Stück Ausschußbretter.

B. Eichenholz.

146 cbm. façonnirtes Groß-, 4,44 cbm façonnirtes Kleinholz, 362,40 qm Dielen 0,0375 m stark, 1,28 qm, 1,10 m stark und 4,56 qm, 0,80 m stark.

Die Akkordgrundlagen liegen im Bureau der Fortifikation, Kassematte Nr. 55 des Garnisonslazarethes täglich während der üblichen Geschäftsstunden zur Einsicht auf, woselbst auch die Submissionsformulare in Empfang zu nehmen sind. Die Offerten müssen spätestens

Samstag, 16. Juli 1892, Vormittags 11 Uhr,

vorschriftsmäßig ausgefertigt und versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung von Holzmaterialien" versehen, portofrei der Fortifikation übergeben sein.

Die Submissionseröffnung findet zu oben genanntem Termine in bezeichnetem Lokale statt und haben sich hiebei die Submittenten entweder selbst einzufinden oder sich durch gehörig Bevollmächtigte vertreten zu lassen, um auf Verlangen die Nachweise über Befähigung zur Lieferung 2c. sofort erbringen zu können.

Germersheim, den 6. Juli 1892.

K. Bayer. Fortifikation Germersheim.

Eisenlieferung.

2943.2.1 Gr. Wasser- und Straßenbau-Inspektion Emmendingen vergibt im Wege der Wettbewerbung die Lieferung von 21093 kg Walzeisen auf die Station Emmendingen und zwar

I Träger D N Pr. Nr. 45 und 36,
Winkeleisen „ „ „ „ 6,
Zoreseisen „ „ „ „ 7½,
I Eisen Burb „ 16.

Die Angebote sind zu stellen nach dem Kilogramm frei auf Station Emmendingen und bis längstens

Samstag, den 16. d. M., Vormittags 11 Uhr,

mit der Aufschrift „Eisenlieferung" verschlossen und postfrei auf dem Geschäftszimmer der Inspektion einzureichen, woselbst die Bedingungen und das Eisenverzeichniß zur Einsicht offen liegen.

Termin 22. August d. J.

Arbeits-Vergebung

für den **Erweiterungsbau** der **Gr. Baugewerkeschule Karlsruhe.**

Im Wege des öffentlichen Angebotes werden folgende Arbeiten vergeben:

I. **Blechnerarbeiten** einschließlich Zinkbedachung mit rund . . . . . 165 qm.
II. **Schieferdeckerarbeiten** mit rund . . . . . 236 qm.

Die Zeichnungen, Verdingungsanschläge und sonstige Bedingungen sind in unserm Schulhause (Moltkestraße Nr. 9 II. Stock) einzusehen, woselbst auch **Verdingungsanschläge**, in welche die **Einzelpreise** einzusetzen sind, in den üblichen Bureaustunden in Empfang genommen werden können.

Die Angebote sind längstens bis

Donnerstag, den 21. Juli 1892, Abends 6 Uhr,

auf diesseitiger Kanzlei versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei einzuliefern.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Karlsruhe, den 7. Juli 1892.

Die Direktion der Gr. Baugewerkeschule.

Kircher. 2917.2.2

Lehrstelle.

2957.3.1 In meinem Material-, Kolonial- und Droguengeschäft ist für sofort oder später eine Lehrstelle frei.

Carl Roth, Hofdrogerie, **Karlsruhe.**

FAY's aechte Sodener Mineral-Pastillen

sollten stets im Gebrauch aller Personen sein, die infolge ihres Berufes gezwungen sind, entweder in Räumen mit schlechter Luft zu athmen, oder viel und andauernd zu sprechen, besonders aber von Solchen, die infolge schwacher Constitution **zu Erkältungen neigen.** 2597.3.1

Depot in allen Apotheken, Droguerien, Mineralwasserhandlungen 2c. à Schachtel 85 Pfennig.

Höchster Preis: 1296 24.

London 1891. Ehrendiplom I. Klasse.

Liefer. d. Reichsbank, Deutsch Bank etc

II. Fabrik **Berlin,** Demminerstr. 7. Filialen: **Hamburg-Amsterdam.**

Kaiser-Blume

feinster Sect

gesetzlich geschützte Marke von 4997

Gebrüder Hoehl

in Geisenheim.

Kgl. Bayer. und Kgl. Rum. Hoflieferanten.

Schaumwein-Kellerei.

Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

Gesucht nach Karlsruhe

zu baldigem Eintritt ein gebildetes Fräulein, das selbständig die Erziehung und körperliche Pflege von 3 Kindern im Alter von 4—9 Jahren übernimmt, in Handarbeit erfahren ist und langjährige beste Zeugnisse besitzt. Offerten unter **K. 4475** an **Rudolf Mosse in Karlsruhe.** 2859.—.6

Wöchnerinnen-Asyl.

2951.3.1 Das auf Veranlassung Ihrer Kais. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm gegründete Wöchnerinnen-Asyl wird am 15. Juli in den Räumlichkeiten des Ludwig Wilhelm-Krankenheims eröffnet.

Dasselbe hat den Zweck, bedürftigen Ehefrauen aus dem Stadtkreise Karlsruhe bei ihrer Niederkunft unentgeltliche Aufnahme u. Wartung zu gewähren und sie, sammt ihrem Kinde, bis zur Wiederherstellung zu verpflegen.

Frauen, welche von dem Asyl Gebrauch machen wollen, werden aufgefordert, sich einige Zeit vor dem erwarteten Zeitpunkt, womöglich persönlich, bei einer der nachbenannten Damen zu melden, welche sodann das Weitere veranlassen werden. Anmeldungen nehmen entgegen:

Frau Geh. Rath Haas, Kaiserstr. 229.
Frau Bürgermeister Krämer, Steinstr. 21.
Frau Geh. Hofrath Neßler, Rüppurerstr. 24.
Frau von Weech, Seminarstr. 6.

Das Komitee.

Kassenschränke und Cassetten.

Wilh. Weiss, Karlsruhe, 1556 24 Erbprinzenstr. 24.

CHOCOLADE Hartwig & Vogel Dresden UND CACAO

Zu haben in unserer hiesigen Hauptniederlage **L. Berthold Wwe., Karlsruhe,** Karlfriedrichstr. 19, neben der Gewerbehalle, sowie in allen durch unsere Plakate kenntlichen Apotheken, Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicatess-, Drogen- und Specialgeschäften. 535.—6

2968.1 **Gesucht von einer ersten**

chemischen Fabrik

Vertreter, welcher in der Droguenbranche gut eingeführt ist. Offerten mit Referenzen erbeten unter H 05915 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Berlin S.W. 19.

2543.12.8 **Oberkellner, jüngere Kellner, Küchen-Chefs und Aides de cuisine, Hotelhausburschen mit prima Referenzen suchen Stellen durch R. Brütsch, Bureau International, 8 Kaiser-Wilhelmpassage 8, Karlsruhe.**

Möbel-Zeichner,

für eine bedeutende Möbelfabrik Süddeutschlands wird eine **nur erste Kraft** im Entwerfen u. Skizziren möglichst zum sofort. Eintritt **gesucht.** Gefl. Offerten m. Gehaltsansprüchen u. selbstgefert. Musterzeichnungen sub **G. 8815** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.** 2947

Kaufm. Lehrstelle.

2964.1 Ein mit den nöthigen Vorkenntnissen versehener, junger Mann wird alsbald oder später in die Lehre aufgenommen und ist demselben Gelegenheit geboten, sich zum tüchtigen Kaufmann auszubilden.

H. Berblinger, Friedrichsplatz 3.

Speier a. Rh. 2931.1

XIII. Verbandschießen.

Mittwoch, den 13. Juli, Nachmittags 4 Uhr:

Volksfest und Konzert

auf dem Festplatze.

Konzert und Banket

in der Festhalle.

Für Brauer.

Am Montag, den 18. Juli cr., Nachmittags 2 Uhr, lassen wir in der ehemals **Böhmer'sche Exportbrauerei** in **Meisenheim** a. Glan das gesammte 2926.2.2

Brauerei-Inventar

öffentlich versteigern.

Zu jeder näheren Auskunft sind gerne bereit

Kreuznacher Malzfabrik,
Kreuznach. **Abraham & Cie.**

Liberty & Co.

East India & Japan Importers

Regent Str. **London W.**

Aufträge auf Gewebe und alle Spezialitäten der obigen weltbekannten Firma werden durch unsere Vermittlung ausgeführt. Complete Mustercollectionen liegen bei uns auf. Originallistenpreise zollfrei und portofrei franco Karlsruhe. 2870.3.2

Himmelheber & Vier,

Ausstattungs-Geschäft, Wäsche-Fabrik,

Karlsruhe, 171 Kaiserstrasse 171.

Todtmoos,

altbewährter Höhenluftkurort im südl. badischen Schwarzwald, nächst St. Blasien. 321 Meter ü. M. 1867.8.7

Hôtel & Pension Adler.

Dieser allgemein beliebte, idyllisch gelegene **klimat. Kurort** und **Sommerfrische**, von herrlichen Spaziergängen und prachtvollen Tannenwaldungen umgeben, befindet sich in so **geschützter Lage**, wie es bei solcher Höhe selten vorkommt und ist daher auch als **Uebergangsstation** für Frühj- und Spätjahr besonders geeignet. Die Straßen von Porphyr und Granit stauben nicht und sind nach Regen gleich trocken. **Comfortabler Gasthof** mit schattigen Gärten, Pavillon. Neuer großer Speisesaal, Veranda und Terrasse. Vorzügliche Küche und Keller. Equipagen und Bäder im Hause. Post und Telegraph. Volle Pension 4½—5 M. Schöne Privatwohnungen am Platze. In der Nähe Alpenaussicht. Tüchtiger Arzt mit eigener Apotheke. Eigene Forellenfischerei und Jagd. **Eisenbahnstation Wehr** (Linie Säckingen-Basel). Postverbindung Wehr-Todtmoos durch das wildromant. Wehrathal, dessen Großartigkeit von keinem Schwarzwaldthal erreicht wird.

Prospekte gratis **J. Wirthle,** Eigenthümer.

„BAD SULZBURG"

Station Heitersheim. — Südlicher badischer Schwarzwald.

1500 F. ü. M. 2775.20.7

Luft- und Molkenkuranstalt.

Außerordentlich gesunde, idyllische, staubfreie Lage, inmitten herrlichster Tannenwaldungen, ganz windgeschützt. Pension von M. 3½ an.

Ludwig Kaltenbach, Eigenthümer und Wirth.

Für Offiziere!

Neue Schärpe, Infanteriehelm, Landwehrhelm und Epaulettes Nr. 112 sind billig abzugeben. Adresse an das Kontor d. Bl. unter Nr. 2909.2.2

2958.1 Gesucht wird für eine Privatschule eine **geprüfte evangelische Lehrerin,** welche die franz. Sprache im Ausland gelernt hat. Angebote unter L 4483 an **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe.**

B Oberkellner, Küchen-Chefs, **suchen** Stellen durch **R. Brütsch,** Bureau International, **Karlsruhe.** 2853

B Hotelhausburschen und jüngere Kellner **suchen** Stellen durch **R. Brütsch,** Bureau International **Karlsruhe.,** 2852.5.4

Verloosungsliste.

(Ohne Gewähr.)

Crédit foncier Egyptien, 3% Obligationen von 1886.

80. Verloosung am 15. Juni 1892.

à 100,000 Fr. 284581.

à 1000 Fr. 15236 71957 73262 74527 74912 78962 83897 103813 111213 114596 173610 177658 178906 180916 223540 235541 263719 282783 313239 342000 343817 363778 375091 380892 390031.

Rumänische 4% amortisirbare Staats-Rente von 1889.

Verloosung am 15. Juni 1892.

à 5000 Fr. 115 353 695 723 725 737 978 1044 056 197 269 326 399 446 931 2384 579 644 953 3746 896 4063 749.

à 1000 Fr. 5152 515 572 702 6128 612 892 7378 680 863 998 8136 381 413 579 604 606 778 926 9485 685 887 10128 142 326 444 629 11203 299 329 357 442 645 675 12039 090 400 525 935 13303 402 528 590 816 14326 452 491 628 902 949 15229 385 878 911 16211 448 455 924 17106 148 206 457 527 614 813 18522 791 19043 047 220 498 579 608 616 726 805 20088 900 21191 195 453 666 725 22332 541 643 787 845 23092 399 973 24179 495 507 559 719.

à 500 Fr. 25307 450 26369 738 962 27295 298 498 666 28348 756 29163 270 298 351 504 592 985 30028 547 768 795 819 879 960 31240 32164 352 791 819 864 894 903 962 33398 419 447 455 34069 261 268 308 456 492 497 510 956.

à 100 Lei. 21071 576 637 22045 191 238 571 845 951 23358 433 935 990 24083 147.

Rumänische 4% Innere Anleihe von 1889.

Verloosung am 13. Juni 1892.

à 100 Lei. 197 375 523 589 621 798 1485 761 2384 536 870 3597 621 729 848 854 883 989 4077 409 441 771 823.

à 1000 Lei. 5076 191 333 500 663 6062 474 7334 504 596 8297 449 451 976 9061 134 366 782 10070 096 151 225 309 667 823 929 992 11026 513 760 12193 231 13106 259 548 636 736 740 870 933 14036 300 335 807 15280 306 571 801 851 963 16166 847 917 17190 574 743 870 970 18101 103 209 251 456 524 796 948 19285 486 621 802 20136 139 253 272 432 442 621 852.

Berner 3½% Kantonal-Anleihe von 1887.

2. Verloosung am 11. Juni 1892.

685—700 1201—300 9801—900 30301—400 49401—482.

Süd-Norddeutsche Verbindungsbahn, Prioritäts-Obligationen, Emission 1879.

10. Verloosung am 30. Juni 1892.

40 210 232 861 913 1074 123 363 475 884 2802 826 3011 4116 246 332 594 5321 729 6176 186 359 835 7597 629 956 8351 544 817 847 911 964 9224 294 783 10026 208 919 11025 276 895 978 12012 019 021 727 954 959 13639 14101 323 545 629 701 825 856 15177 213 599 561 16157 641 652 941 17643 à 100 Fl.

3½% Anlehen der vormals Freien Stadt Frankfurt a. M. von 1848.

36. Verloosung am 13. Juni 1892.

Litt. G.

à 1000 Fl. 59 301 310 318 363 376 410 526 551 648 710 735 740 745 759 792 804 829 900 906 915 967 981 1031 055 069 093 106 128 168 195 228 357 391 422 436.

à 500 Fl. 1608 743 745 816 861 895 934 948 949 2070 145 208 226 257 279 294 434 475 528 608 668 674 713 741.

à 300 Fl. 2913 985 3168 191 205 211 216 238 259 270 284 286 294.

à 100 Fl. 3416 429 440 485 492 560 589 705 742 771 775 801 917 927 992 4011 058 138 214 273 368 371 418 426 505 517 581 590 639 690 696 717.

Preußische Hypotheken-Aktien-Bank, Pfandbriefe.

Verloosung am 27. Juni 1892.

a. 4½% Pfandbriefe Serie I.

Litt. A. à 3000 M. 184 199.

Litt. B. à 1500 M. 79 421 467 566 580 762.

Litt. C. à 600 M. 103 267 269 270 834 927 965 1192 323.

Litt. D. à 300 M. 39 60 448 464 627 714 1288 289 993 2224 726 3303 319 761 4130 227 630 639 794 807 808 809 810 5000 004 054 328.

Litt. E. à 150 M. 201 230 444 760 869 870 1126 973 974 988.

b. 5% Pfandbriefe Serie VI.

Litt. L. à 2000 M. 9 748.

Litt. M. à 1000 M. 2447.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.